

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **19 (1910)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

No. 47
 BASEL
 19. November
 1910

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

No. 47
 BASEL
 19. November
 1910

Neunzehnter Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Dix-neuvième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.—, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.		ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.	
INSERTATE: 8 Cts. per 1 spatige Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereinsmitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum. o o Die Mitglieder erhalten das Blatt gratis. Alleinige Annoncenannahme durch die Expedition dieses Blattes und durch die Unionreklame S. A. in Bern nebst ihren Filialen.		ANNONCES: 8 cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires paient 4 cts. net par millimètre-ligne ou son espace. o o o Les membres reçoivent l'organe gratuitement. Les annonces sont uniquement acceptées par l'Administration de ce journal et l'Unionreclame S. A. à Berne et de ses succursales.	
Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85 o	Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■ Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Emil Stigeler, Basel.	TÉLÉPHONE No. 2406.	Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.
		Compte de chèques postaux No. V. 85 o	

Voir Bulletin „Rats d'hôtels.“

Aufnahme-Gesuche.
Demandes d'Admission.

- Hr. Chr. v. Allmen, Hotel Silberhorn, Lauterbrunnen 30
- Patron:* HH. Ch. v. Allmen, Hotel Adler, Lauterbrunnen, und A. Graf, Hotel Alpenruhe, Wengen.
- Hr. Chr. Bernhard, Hotel Bristol, St. Moritz-Dorf 45
- Patron:* HH. L. Michel, Direktor, Privat-Hotel, und J. Rungger, Hotel Westend, St. Moritz-Dorf.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahme-gesuche als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

Der Sonntag des Hoteliers.

Die Sonntagsheiligung im Sinne ihrer heutigen Ausdehnung auf die meisten Berufs- wie den Kulturvölkern des Altertums ein unbekannter Begriff. Eine Ausnahme hievon machten allein die Juden, die seit ältester den Sabbat derart stricke heiligten, dass von 6 Uhr des Vorabends an während 24 Stunden sozusagen jegliche Arbeit vollständig ruhte. Alle anderen Nationen begingen wohl ihre Nationalfeiern und Volksfeste, an denen jedoch nur die herrschenden und besitzenden Klassen, nicht aber das Hausgesinde und die Sklaven — als die vorwiegend zur Arbeit verdammten Kreise — teilnahmen. Gesetzlich anerkannte Rechte auf einen regelmässig alle Wochen wiederkehrenden Ruhetag besaßen die damaligen Arbeiter und der Erwerbsstand nicht. Allerdings beherrschte der Kampf ums Dasein, um den Unterhalt, nicht in dem Masse das Tun und Treiben aller Schichten der Bevölkerung vom niedersten Arbeiter bis zum kapitalträchtigen Unternehmer, wie es heute durchwegs der Fall ist. Das Erwerbsleben bewegte sich in ungleich günstigeren Bahnen, die Begier nach Besitz, Macht und Gut war nicht so ungemein heftig und unsat, die Arbeit nicht so aufreibend, wie in der modernen Welt mit ihrem nie ruhenden, stürmischen Haschen und Jagen nach Geld und Ansehen. Unvernünftige Ehrsucht und Habgier peitschten damals wohl wenige ins wilde Getriebe des Lebens hinaus, um sich im Kampfe um den Erfolg aufzuheben und dem Hange nach Gewinn und Reichtum zu leben. Noch weniger gab es glänzende Triumphe ähnlich denjenigen, welche heute vielfach auf den Gebieten der Industrie und der Technik auf Kosten der körperlichen und geistigen Gesundheit ihrer Urheber errungen werden. Das Erwerbsleben ging ruhig und gemächlich seinen gewohnten Gang, ohne jemand gross auszuzeichnen und deshalb konnte der regelmässige wöchentliche Ruhetag ohne Schädigung der Volksgesundheit entbehrt werden.

Neue Zeiten, neue Verhältnisse! Heute wird der Sonntag von der Gesetzgebung aller Kulturnationen als Ruhetag anerkannt und es macht sich überall in Handel, Industrie und Gewerbe die Tendenz geltend, an Sonntagen die Arbeit gänzlich einzustellen oder auf ein Minimum zu beschränken. In öffentlichen Betrieben, wo die gänzliche Arbeitseinstellung an Sonntagen nicht durchgeführt werden kann, wie bei den Transportanstalten, tritt für das Personal an Stelle des Sonntags ein dienstfreier Wochentag.

Nebst den genannten Betrieben gibt es in Handel und Gewerbe ausserdem eine ganze Anzahl Geschäfte, deren Interessen eine Betriebs-einstellung an Sonntagen nicht gestatten, die vielmehr gerade an Sonn- und Feiertagen die umfangreichste Arbeitsanhäufung zu verzeichnen haben. Hier ist in erster Reihe das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe zu nennen.

Die Ruhetagsverhältnisse im Hotelgewerbe werden im Hinblick auf den vermehrten Sonntagsverkehr in den meisten Staaten nach Massgabe der Ge- und Verordnungen geregelt, wobei jedem Angestellten per Woche ein halber Ruhetag zukommt. Der gegenseitigen Vereinbarung zwischen Prinzipal und Angestellten bleibt es überlassen, zu bestimmen, auf welchen Wochentag die Ruhezeit fallen soll. In Zeiten reger Verkehrs, d. h. während der Hochsaison verzichtet das Personal in der Regel während einigen Wochen freiwillig auf sein Recht des wöchentlichen halben Ruhetags, oder das Gesetz gewährt den Hotelangestellten während einer gewissen, streng begrenzten Zeit überhaupt keine Feiertage, wie z. B. in einigen Kantonen unseres Landes der Fall ist. Dagegen verlegen zu Zeiten stillen Geschäftsganges viele Hoteliers die Ruhezeit ihres Personals nach Möglichkeit auf den Sonntag. Der Hotelbetrieb lässt sich in dieser Frage jedenfalls mit anderen Geschäften nicht vergleichen; die vermehrte Sonntagsarbeit gehört nun leidet zu den unangenehmen Begleiterscheinungen unserer Industrie, mit denen sich diejenigen, die diesen Erwerbszweig als Tätigkeitsfeld auswählen, von vornherein abfinden müssen. Im grossen und ganzen ist jedoch das Hotelpersonal bezüglich der Sonntagsruhe um vieles besser daran, als viele Prinzipale, die Hoteliers selbst.

In der Tat ist der Sonntag des Hoteliers eine unbekannte, zum mindesten eine recht zweifelhafte Grösse; das sonntägliche Arbeitspensum des Hoteliers in den wenigsten Fällen geringer als an Werktagen. Nebst den alle Tage wiederkehrenden Arbeiten im Bureau, Befehlserteilung über Beantwortung einiger Korrespondenzen etc., hat sich der Chef des Hauses, wie an Wochentagen so auch am Sonntag zur Verfügung seiner Gäste zu halten. Dazu kommt sehr oft die Erledigung vieler Kleinigkeiten, die während der Woche auf den Sonntag verschoben werden. Manchmal führt der Sonntag auch einige Geschäftsfreunde und Lieferanten ins Haus, die ihrerseits den Sonntag als den besten Tag ansehen, Abmachungen über Lieferungen zu treffen und alte Rechnungen ins Reine zu bringen. Kurz, der Sonntag geht dem Hotelier sehr oft vorüber, ohne dass dieser sich auf den Tag des Herrn recht eigentlich besinnen kann.

Und doch ist der Sonntag jedenfalls auch für den Gastwirt manchmal ein tiefempfundenes Bedürfnis, drängen ihn doch schon sanitäre Rücksichten dazu, sich hin und da von des Tages Mühen und Lasten einigermaßen auszuheben. Auch vom familiären Standpunkt aus würden viele Hoteliers vermehrte Sonntagsruhe und Vereinfachung des Betriebes mit Freuden begrüssen. — Wie schwer fällt es oft, wenn die Interessen des Geschäftes rufen, sich aus dem Kreise der Familie loszureissen.

Dass die Grosszahl des Reisepublikums ihre Ansprüche am Sonntag nicht nur nicht reduziert, sondern womöglich noch erhöht, ist leider eine allgemein bekannte Tatsache, die sich schwerlich in absehbarer Zeit ändern wird und mit der sich die Hotelindustrie längst abgefunden hat. Jedoch will es uns scheinen, dass der gebildete, denkende und gerecht urteilende Hotelgast gerade am Sonntag seine Anforderungen auf ein Mindestmass beschränken sollte, wäre es auch nur deshalb, um auch dem Hotelleben ein feierlich sonntägliches Gepräge zu geben. Vielleicht entschliesst sich der eine oder andere

unserer Leser zu einem diesbezüglichen Appell an seine Gäste, bedürfen doch viele Wünsche oft nur der zartesten Andeutung, um zuständigen Orts beachtet zu werden.

Auf jeden Fall ist der Sonntag vom sanitären, familiären, oft auch vom humanitären und religiösen Standpunkte aus eine absolute Notwendigkeit für alle Berufsarten. Zum mindesten aber lohnt es sich der Mühe, einmal reiflich über die Frage nachzudenken.

Die Moral des Hotels.

Für die Vertreter des Gastwirtsgewerbes ist wohl eine der angenehmsten neuzeitlichen Erscheinungen die, das ihrem Gewerbe und ihrer Tätigkeit in jüngster Zeit von Seiten der Schriftsteller vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Während noch vor einem Jahrzehnt das Hotelwesen in der Literatur ziemlich vernachlässigt wurde, beschäftigen sich heute viele anerkannte Literaten sehr angelegentlich mit der Hotelindustrie, ihrem inneren Wesen, ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung, ihren ethischen und erzieherischen Werten. Was aber bisher über den inneren Zusammenhang eines modernen Hotelbetriebs, über das Verhältnis des Hoteliers und des Personals unter sich und zu ihren Gästen in die Öffentlichkeit drang, darf keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, denn meistens handelte es sich um einzelne kleinere oder grössere Aufsätze in Tageszeitungen oder Fachblättern, um Abhandlungen, die gewöhnlich nur einen kleinen Teil des vielseitigen Gebietes streiften. Vor kurzer Zeit ist nun auf dem Büchermarkt ein Werk erschienen, das unsere Industrie von verschiedenen Gesichtspunkten aus in zusammenfassender Weise behandelt. In dem interessanten Buche, „Die Moral des Hotels“, das einen Deutsch-Amerikaner, Paul Vehling, zum Verfasser hat, wird mit gewandter Hand ein vortreffliches Bild über den komplizierten Mechanismus eines den Geüßten der modernen fashionablen Welt dienenden Hotels entworfen. Der Verfasser, der seit seinem vierzehnten Jahre Kellner ist, betrachtet das Wesen des Hotels von seinem Standpunkt als Hotelangestellter, der sich des Missverhältnisses zwischen der Welt der Genüsse und der Sklaverei aufreibender Arbeit bewusst ist; es darf deshalb nicht überraschen, wenn in dem Buche immer wieder ein eigenartiger resignierter Ton angeschlagen wird. Paul Vehling, ein noch junger Mann, hat stets in grossen internationalen Hotels gearbeitet und betrachtet dies als die Hauptursache seiner geistigen Reife. Als Deutscher geboren, hat er in der Fremde seinen Gesichtskreis erweitert. Das viele Reisen und sein Beruf, der ihn in unmittelbare Berührung mit der grossen internationalen Welt brachte, sind für ihn und seine Weiterbildung von ausserordentlichem Wert gewesen. Unzweifelhaft verfügt der Verfasser über eine ungewöhnliche Bildung. Weltliteratur, Philosophie, Geschichte, Religion, Moral, das sind die Gebiete, auf denen er zu Hause ist; er versteht ebensowohl über Kunst und Weltanschauung zu sprechen wie über die exaltierten Launen der Hotelgäste. Der Inhalt des Buches ist in Form von Tischgesprächen an der *Table d'hôte* gehalten, bei denen der Verfasser selbst als

Gast das Wort führt. Die Personen, mit denen er seine Gedanken austauscht, sind ein Kunstkritiker, ein Soziologe, ein Grossindustrieller und deren Damen, ein fernern ein Schneider aus London und ein amerikanischer Bischof, die sich alle an der Speisetafel eines grossen internationalen Hotelpalastes einer amerikanischen Weltstadt begegnen. Ganz köstlich ist die Art und Weise, wie sich alle Gesprächsteilnehmer auffällig geringschätzend zurückziehen, sobald sie während des Gesprächs vernehmen, dass ihr neuer Bekannter früher selbst einmal Kellner gewesen sei. Der Kellner-Philosoph ist in allen Sätzen gerecht; über alle in einem Hotel in Betracht fallenden Dinge versteht er zu erzählen. Er charakterisiert die an Bildung und Auftreten so grundverschiedenen Gäste, besonders diejenigen, die das Hotelpersonal die ganze Macht ihres vollen Geldsackes fühlen lassen. Er geht auf die Trinkgeldfrage näher ein und widmet der Kochkunst ein eigenes Kapitel, worin er warmführend sogar der Tiere gedenkt, die den Tafeltrüden in der Hotelküche propfen werden. Ueber das Treiben in der Küche eines grossen Hotels gibt der Verfasser folgende originelle Schilderung:

„Hier hantiert ein Regiment weisser Köche herum und kämpft eine wilde Schlacht mit den kalten und heissen Elementen. Ruhig und kühl steht inmitten all des Gewühls die schneeweiße Majestät des obersten Chefs, ein Träger vieler Euren und Sorgen. Und um ihn herum scharen sich treu ergeben die Saucenstheiker und Zuckerbäcker. Ihn suchen die blassen Augen der weissen, kampfbegierigen, schweiß-schweisenden Männer, mit langen Messern und Dolchen ungeduldig der Befehle des Grossen harrend. Die Adjutanten rennen hin und her, brüllen die Kommandos durch das Toben des Kampfes in die hinteren und niederen Regionen hinein, wo eine schreckenregende bewaffnete Schar von niederen Helfershelfern haust, die die Befehle mit schauerlichem Gebrüll beantwortet und ausführt. Dort hinten wimmelt es von wildbuckenden Kurden, Lemuren und Unterteufeln, schwarze, südliche, glutäugige, diabolische Gestalten sind es, von unbestimmbarer Nationalität, feistnackig, schmerzbauchig, fetterförmig, mit blutgefleckten Tazzen und stählernen Muskeln, erhitzt vom Feuer, grausam vom Anblick des rohen Fleisches, lüßtern vom beständigen Blutgeruch. Dort hinten sind die grossen, starren Regionen des Eises, die grossen Kühlkammern, gefüllt mit Fleisch und köstlichen Früchten. Dort können Sie alle Naturwunder Indiens, alle Spazereien Arabiens sehen. Orangen und Grapefruit aus Florida, Pflaumen aus Südafrika, Melonen aus Mexiko, alle delikaten Produkte der westindischen Inseln, alle zarten, jungen Gemüse von nah und fern, welche die Jahreszeit oder das Treiben bietet. Alles liegt bereit und wartet auf unser Machtwort. Wie herrlich! Wir sind die Herren der Welt! Welch gottvolle Rechte haben wir nicht!

Denken Sie sich nur, wie interessant, gnädiges Fräulein, da Sie soeben noch Hummer à l'Américaine gegessen haben! Vor einer halben Stunde kroch Ihr Hummer noch behäbig zwischen seinen hundert Brüdern in der kühlen Packung umher, hie und da einen andern gutmütig mit den schweren Zangen zwickend. Da kam Ihr Machtwort, gnädiges Fräulein, welches unser Kellner dem Chef überbrachte hatte. Mit kritischen Blicken wählte der Koch zwischen den hartschaligen, trägen Bewohnern der Tiefe und suchte Ihnen den lebendigsten aus! Denn unser freundlicher Kellner sagte, dass er für Sie bestimmt sei. Das Opfer wurde erfass — es sträubte sich energisch und klapperte während mit dem starken Schwänze. Aber da hilft kein Klappern; das unbarmherzige Schlachtmesser saust ein paarmal nieder und die noch

*) Der volle Titel des Buches ist: Paul Vehling, Die Moral des Hotels. Tischgespräche. Mit Porträt des Verfassers. L. Didion & Co., Verlag, Blake Building, 723 Lexington Avenue, New-York. Den buchhändlerischen Vertrieb für Europa hat der Verlag F. Volkmar in Leipzig übernommen; das Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden zum Preis von 5 Franken.

lebenden, zuckenden Stücke des gevierteilten Hummers farben sich langsam in der heißen, kreichenden, gewürzten Butter zu appetitlichem Rot. Eine halbe Flasche aromatischen Wein dazu, zugekocht und gar dämpfen lassen, dann schnell serviert. Ihre blaue Forelle, Herr Doktor, schnellte noch vor kurzer Zeit bohende im Fischbassin und suchte hastig und nervös den Maschen des Netzes zu entfliehen. Denn sie ahnte die Absichten des Fischers und das grausige Schicksal, das schon so viele ihrer flinken Schwestern weggeholt hatte. Aber da half kein Zappeln: sie wurde erhascht, vorsichtig ausgenommen und behutsam, dass der natürliche Schleim nicht abgewischt werde, in das dampfende, würzige Wasser gelegt. — Holländische Sauce oder einfach frische Butter dazu: Ah — tiptop!

Morde werden dort begangen in den eisigen Regionen von den eisigen Herren der Schöpfung, Morde, wobei uns das Wasser im Munde zusammenläuft, wenn wir daran denken!

Die lieblichen Riesenschilkröte, deren Lebenswürdigkeit ich meine herrliche Suppe verdanke, fristete noch vor einigen Tagen ihr stupides, ganz überflüssiges, inhaltsloses Dasein. Als sie sich einmal plötzlich an den Hinterbeinen erfasst und aufgehängt fühlte, entschied sie sich zögernd, den dummen Kopf aus den schützenden Schalen herauszustrecken, um sich zu erkundigen, was denn eigentlich los sei. Auf diesen Augenblick hatte der hinterlistige Chef gewartet. Sein scharfer Säbel sauste, drang in den grauen, runzeligen Nacken des Ungeheuers und trennte dort die festen Verbindungen, sodass zwischen Kopf und Rumpf eine unnatürliche Entfernung entstand. Die langsame Schilkröte hatte nicht einmal mehr Zeit, ihre Verwundung oder ihr Entsetzen darüber auszudrücken, denn durch die entstandenen Öffnungen entschlüpfte ihre Seele schnell ins Unendliche.

Fest halten die lieblichen, weichehrigen Austern die Türe ihrer Gehäuse zu, wenn sie merken, dass ein Einbrecher mit bösen Absichten und einem starken Brecheisen draussensich zu schaffen macht. Aber was hilft das? Wir sind die Stärkeren. Und die winzigen kleinen Krappen, die oft mit den Austern in friedlicher Gütergemeinschaft zusammenwohnen, müssen dann einen stummen Abschied von ihren schlüpfri gen Freundinnen nehmen, denn auch sie sollen verspeist werden. Wehrlos stampeln sie noch einmal mit den dünnen, schwachen Spinnenbeinen — dann ist's aus. Den Menschen freut nur ihr Widerstand und ihre Lebendigkeit. Sie erhöht seine Gier. — Sehen Sie dort die riesigen, protzig grossen Langusten auf dem Buffet? Sie mussten im siedenden Wasser ihr Leben lassen, ertrübt gegen den plötzlichen Temperaturwechsel mit dem gewaltigen Schwunze protestierend, da sie nur an das kühle, grüne, träumende Wasser des tiefen Meeres gewöhnt sind. Und alle sterben sie uns zuliebe. Ist es nicht eine Wonne, dies anzusehen!?

So liegen tausend Leichen von lieben Feld-, Wald- und Wasserbewohnern in den festen Eiskammern sorgfältig und säuberlich aufgespeichert und warten, bis sie in die Krematorien der Brautöfen geworfen werden, wo sie unter Wimmern, Schmurgeln und Zischen braten müssen. Wenn sie schön knusprig und gar genug sind, bekleidet sie der sinnige Koch mit einer lieblichen, raffinierten Sauce und legt zärtliche Gemüse an ihre Seite. Schwarze Menschen stehen ungeduldig bereit, sie auf silbernen Schüsseln stolz schnüffeln in den glänzenden Saal zu tragen. Kritisch betrachtet der grosse Oberbefehlshaber noch einmal die armen Tieren, bevor sie für immer verschwinden, und wenn sie seine Zufriedenheit erregen, gibt er seinen Segen zu ihrem pompösen Leichenzug in den Speissaal.

Mit gewandter und sicherer Feder beschreibt Vehling dann den modernen Komfort erstklassiger Hotels:

„Sie denken nicht an das Heer der hastenden, brüllenden Köche, nicht an die flinken, geduldigen Kellner, nicht an die mageren, russigen Heizer und Maschinisten, nicht an die kleinen, bleichen, schweisstriefenden Wäscherinnen mit den geröteten Augen. Sie sitzen in Ihren gesunden, sicheren, luxuriösen Gemächern und geniessen die schöne Aussicht. Ein Druck auf den Knopf genügt, um Ihnen alles herbeizuschaffen, was Menschen produzieren können, was Geld kaufen kann. Sie heben am Schreibtisch oder im Bette den Hörer an Ihr Ohr und sprechen mit Ihren Freunden, die tausend Meilen von Ihnen entfernt sind. Ein Wink dem Diener, und das warme Wasser im marmornen Bade nebenan duftet Ihnen entgegen. Ein gewandter, angenehmer junger Mann, der in allen Zungen redet, steht jeden Augenblick bereit, sich nach allen Ihren Wünschen zu erkundigen. Sorgfältig schreibt er sie auf, steckt den Befehl in eine Kapsel und sendet ihn durch die pneumatische Rohrpost blitzschnell in den Teil des Hauses, wo Ihr Befehl ausgeführt werden soll. Ein elektrischer Zeiteinstempel, der unerbittlich die fliehende Zeit registriert, zeigt genau den Augenblick an, wann der Befehl gegeben und ausgeführt wurde. Und das Gewünschte wird mit elektrischen Aufzügen in kürzester Zeit an den Bestimmungsort befördert. Seine Briefe kann der Gast vom obersten Stockwerke aus bequem und rasch hinunter in den Postkasten gleiten lassen. Er braucht sich nicht persönlich hinunter zu bemühen oder die Dienste eines andern in Anspruch zu nehmen. Mühsame Treppen braucht der Gast nicht zu steigen. Glänzende Fahrstühle an allen Enden des Hauses gleiten lautlos hinauf und hinab. Hoch oben über dem Dache des grossen Hauses zittern schwere Drähte im Winde, die unsichtbare, magische Funken auflegen, von denen die Luft schwirrt. Und vom Telegraphenbureau im Hotel aus erfährt der König, der Diplomat, der Industriefürst, der Geschäfts-

mann, der Privatmann, die Dame im Boudoir wichtige Nachrichten, frohe oder traurige Botschaften, welche ihnen Menschen, die weit entfernt sind, mitzuteilen haben. Im Souterrain des grossen Hotels ist der Bahnhof der Untergrundbahn, und auf dem höchsten Giebel ist die Luftschiffstation.

Wenn Sie ins Theater gehen wollen, gnädiges Fräulein, wartet Ihnen der freundliche Brautkünstler auf. Der sinnige Blumenhändler bringt Ihnen seine schönste Spende — für einen Preis. Der Postbeamte befördert schnell und sicher Ihre wertvollsten und wichtigsten Briefe; der Telegraphenbeamte wartet, das schnelle Wort bis in die fernsten Winkel der Erde zu jagen. Der Makler, der Bankier und Geldwechsler hat seinen Stand aufgeschlagen und harret der Befehle des Geldfürsten. Gegen einen Preis natürlich. Der Doktor, der Pharmazeut im Hotel hat seine Rezepte und Mittel gegen Nervosität, Migräne und Indigestion zur Hand — ebenfalls gegen einen Preis. Man macht grossartige Geschäfte. Der Zahnarzt repariert die verdorbenen Zähne — gleichfalls nicht allein aus Mitleid mit den schönen Patientinnen. Die Miete ist hoch. Der Buchhändler hält die schönsten Romane und die neuesten Zeitungen feil, der Zigarrenhändler die besten, frischesten Havannas. Der Stenograph und Maschinenschreiber, der Dolmetsch und Fremdenführer — alle harren sie unter dem einzigen Dache auf den einen Mann, der aus der Fremde kommt. Alles steht dem milden Wanderer zur Verfügung, wenn er dieser Leute und Dinge bedarf. Er braucht sich nicht zu bemühen, nichts zu besorgen, keinen Schritt zu tun.

In den glänzenden Fest- und Konzertsälen der grossen Hotels können wir den ersten Konzerten, den intimsten Theatervorstellungen, den gelehrtesten wissenschaftlichen Vorträgen beiwohnen, reiche Kunstausstellungen bewundern, Hälle, Empänge, Festessen werden dort veranstaltet, die an Glanz mit denen des königlichen Hofes wetteifern. Orchideen und Rosen verbreiten ihre Düfte, Palmen und andere exotische Gewächse, tausend zarte Lichter verwandeln die Säle dann in ein Märchenland. — In warmen, sternklaren Sommernächten ertönt liebliche Musik auf dem Dache des Riesenhauses. Was mögen die hängenden Gärten der alten bösen Zauberin im Morgenlande gegen einen solchen Dachgarten gewesen sein! Bunte Lampions schimmern zu Tausenden, blühende Bäume und Büsche flüstern, Gläser klingen, glückliche Menschen lachen. Rings umher aus der Ferne schauen Millionen Lichter der Grossstadt wie flimmernde Augen eines dunkeln Ungeheuers auf die Pracht, und von tief unten herauf schlägt das geschwächte Brausen des Strassenlärms an die Zinnen des Riesengebäudes wie ein ohnmächtiges Zürnen gegen uns, die wir ihn fliehen und alles geniessen, was Menschenhände bereiten können.

Das alles bietet uns das grosse Hotel. Und noch mehr. Es zeigt uns auch jene, gesunden Menschen so heilsamen, anästhetischen Fälle von modernen Delirien, die einer unersättlichen Sucht nach sensationellen Neuheiten und nach gesellschaftlichem Despotismus entspringen, nur noch durch die extremsten Mittel gekitzelt und aufgestachelt sein wollen und so Missgeburten der menschlichen Phantasie erzeugen. Exzentrische Damen, die sehr viel Geld und sehr wenig Geschmack besitzen, Leute, die nicht wissen, was sie mit ihrem Gelde anfangen sollen, übertreiben sich einander in stupider Prozenhaftigkeit und Geschmacklosigkeiten.“ (Schluss folgt.)

Eine originelle Zimmerbestellung.

Ein erstes Hotel in Mailand erhielt folgende originelle Zimmerbestellung. (Das Schreiben hat die Form eines Zirkulars und ist mit der Schreibmaschine hergestellt):

N. N., Rentier.

z. Zt. auf Reisen, den 26. Oktober 1910. Ständiger Wohnort: Berlin Ch. (folgt genaue Adresse.)

An das Hotel N. N., Mailand.

Ich beabsichtige dortselbst am Freitag, den 28. d. M., in Begleitung meiner Frau, von Meran aus auf dem Hauptbahnhof und zwar wahrscheinlich um 8 Uhr 20, abends zu einem Aufenthalt von etwa 3 Tagen einzutreffen.

Ich bitte um ein grosses helles, auch bei Abend ausreichend beleuchtetes Zimmer mit 2 Betten — und ein kleines Nebenzimmer mit Verbindungstür.

Am Mobilarr erbitte ich mir folgendes:

- Jedes Bett mit (je) drei Kopfkissen zum Zwecke hoher Lagerung des Kopfes, wenn möglich auch mit allseitig bezogenen Deckbetten (Federbetten),
- neben den schon vorhandenen Tischen ausserdem noch einen grossen einfachen Küchen- oder Gartentisch,
- einen Kleiderständer (auf den Kleiderschrank lege ich keinen besonderen Wert),
- ein ausreichend gefülltes Schreibzeug,
- einen Papierkorb,
- 2 Rohrstühle ausser den schon vorhandenen Stühlen,
- eine möglichst niedrige Petroleumlampe zum Arbeiten oder eine elektrische Tischlampe mit langer Schnur,
- einen Porzellanseimer,
- 2 Flaschen natürliches Mineralwasser (Biller, Fachinger, Vichy, Nocera oder ähnlich) in das Zimmer gestellt, aber nicht geöffnet, sondern noch verschlossen und nicht zu kalt.

Falls Sie Appartements mit Bäder haben, deren Fenster nach der Strasse, dem Hof oder sonst ins Freie, aber nicht nach der Treppe oder in einen Lichtschacht etc. gehen, oder ganz fehlen, würde ich ein solches nehmen.

Eingehende Postsendungen bitte gefl. gut aufzubewahren.

A. R. Form. 108. 3. Aufl. 9. 4. 10.

Beim ersten Anblick wäre man versucht ungehalten zu werden über diesen anspruchsvollen Gast. Doch es scheint, der Herr Rentier will sich unnötige Schreibereien ersparen, alle häusliche Gewohnheiten sich sichern und auf rein geschäftlichem Wege einen Auftrag erteilen, den man annehmen oder ablehnen kann. Doch was das Schönste ist, diese originellen Reisekalküle haben ihre Launen und Grillen, machen Ansprüche, hetzen Prinzipale und Angestellte, um dann, wenn alles in Ordnung ist, nicht zu erscheinen oder das Zimmer und die ganze Komödie abzustellen. So war das hier der Fall. Es ist geradezu unglaublich, was alles für Anforderungen an Hotelier und sein Personal gestellt werden und wie rücksichtslos gegenüber ihnen verfahren wird. Deshalb sei man doppelt vorsichtig gegenüber „Originalen“.

E. G.

Vom Peitschenknallen.

In der Oktobernummer des „Arzt als Erzieher“ begegnen wir nachstehenden Ausführungen eines Mitgliedes des Antilärmvereins:

„Dass wir vom Antilärmverein mit einer Einschränkung des Peitschenknallens, in welchem wir mit Schopenhauer eine Barbarei und ein stetes Aufbegehren von Rohheit und Unkultur gegen Bildung und Geistesarbeit sehen, uns nicht begnügen können, sondern mit aller Kraft auf dessen völlige Ausrottung mindestens in den Städten, Kurorten und Sommerfrischen hinarbeiten müssen, darüber besteht wohl keine Meinungsverschiedenheit.

Ist es nicht unglaublich, dass z. B. in Interlaken und vielen andern Orten, die sich Kurorte nennen, zu jedem Bahnzuge lange Reihen Hotelwagen mit wüstem Peitschengeknall die Strassen durchrasseln, dass sogar die grandiosen Eindrücke und die erhabene Ruhe der Hochgebirgswelt dem Wanderer noch durch das unterbrochene, mit der Kraft von Pistolen-schüssen ausgeübte Geknalle der Postillone etc. auf den Passstrassen beeinträchtigt werden? Und da rührt selbst in solchen vom Fremdenverkehr lebenden Ländern, wie die Schweiz, niemand einen Finger gegen diesen jeden ruheliebenden Fremden versuchenden Unfug.

Um ihn auszurotten, dazu genügen allerdings Verbote der Handlung als solcher nicht, sondern nur Vorschriften über eine Ausrüstung der Peitsche, die das Peitschenknallen unmöglich macht, d. i. Verbot des Führens einer Treibschur, Knallschnur oder Schmitze an der Peitsche. Solche Verbote bestehen seit lange mit gutem Erfolge in München und Wien.

Sehr zu empfehlen wäre die Herstellung von Zetteln zur gelegentlichen Verteilung an „knallende“ Kutscher mit dem Wortlaut: „Peitschenknallen ist polizeilich verboten! Bei Wiederholung erfolgt Strafanzeige!“ Der Drohung müsste freilich öfters mal die Tat folgen.

Als überaus charakteristisch für das Mass von Schutz, dessen sich der ruhebedürftige Mensch seitens der von Amts wegen zur Erhaltung der Ruhe verpflichteten Polizei und der Gerichte heutzutage erfreut, darf ich zum Schluss noch den Umstand anführen, dass die bereits mancherorts bestehenden Verbote des Peitschenknallens (in wie vielen Orten fehlen sie noch gänzlich!) nicht etwa aus Rücksicht auf die Nerven der Strassenpassanten oder Anwohner erlassen sind, sondern um das — Scheuwerden von Pferden zu verhüten. Ein wahres Glück für uns, dass auch die Pferde Nerven haben!

Man braucht kein Rossknecht zu sein, um diese Klagen über das Peitschenknallen als ernstliche Übertreibungen zu empfinden. Von Ruhestörungen in Interlaken, hervorgerufen durch Peitschengeknall der Hotelkutscher, haben wir nie etwas bemerkt, obschon wir Gelegenheit hatten, den berühmten Fremdenplatz zu Hunderten von Malen und zu verschiedenen Jahreszeiten zu besuchen; auch sind uns Beschwerden oder Mitteilungen über ähnliche Vorkommnisse an andern Kurorten nie zugekommen. Der Verfasser der vorstehenden Zeilen ist anscheinend ganz falsch unterrichtet worden oder es ist ihm, im Bestreben, den gewiss lobenswerten Zielen des Antilärmvereins in möglichst weiten Kreisen Nachachtung zu verschaffen, wohl sein Temperament ein wenig durchgegangen, sodass er den Kurorten gewisse Übel andichtet, die gar nicht vorhanden sind. In grossen, volkreichen Städten, mit ihrem ohrenbetäubenden Lärm der Lastwagen, Automobile und Strassenbahnen, sind alle im Hinblick auf die Ruhe des Bürgers gestellten Forderungen des Antilärmvereins ohne Zweifel am richtigen Ort angebracht; aber diese Bestrebungen und Wünsche auch auf jedes und das kleinste Gäräusch in ländlichen Gegenden auszudehnen, geht nach unserer Ansicht zu weit. Der einsichtsvolle Hotelier wird stets bereit sein, seinen Gästen die verlangte und benötigte Ruhe zu gewährleisten und allfällige lästige Störungen nach Massgabe seiner Autorität und Machtmittel zu verhindern trachten. Das Peitschenknallen jedoch gehört nur einmal zu den Begleiterscheinungen des Fuhrwerkverkehrs und wird weder durch Gesetzesvorschriften noch Strafen gänzlich aus der Welt zu schaffen sein. Auch wir würden eine Einschränkung des Geknalles, namentlich an belebten Kur- und Fremdenorten, mit Freuden begrüssen, glauben aber, mit Warnungen und Verboten von seiten der Behörden sei in dieser Sache wenig auszurichten. Mögen deshalb die Hoteliers in der Angelegenheit ihren Einfluss geltend machen und da, wo es zum besten der Ruhe ihrer Gäste, sowie der öffentlichen Ruhe überhaupt

notwendig erscheint, ihren Kutschern das Führen einer Knallschnur verbieten. Diesem Verbot steht gewiss kein wichtiger Grund entgegen, es liegt vielmehr im wohlverstandenen Interesse unseres Gewerbes. Ein Verbot des Prinzipals wird bei den oft eigensinnigen Rosseleuten unzweifelhaft mehr fruchten, als eine obrigkeitliche Strafdrohung. Den Wagenführern das Knallen auf offener Landstrasse und auf den Alpenpässen, deren Verkehr im Verhältnis zu den Städten und Dörfern ein geringer ist, zu verbieten, würde hingegen eine zu weitgehende Massregel sein, die manchen Kutscher unnötig verärgern würde. Nur nicht übertreiben! Auch in bezug auf die Antilärmbestrebungen dürfte der beste Weg in der Mitte liegen.

Wintersport.

Maloja. Für die bevorstehende Saison sind hier die Hotels Schweizerhaus, Inhaber Herr Berns-Meyer, und Maloja Kalm, Leiter Herr Kirehorn, offen. Das Hotel Kursaal Maloja, das den Winterbetrieb abgesehen vom Skilauf, bleibt geschlossen. Maloja-Kalm erfährt eine Vergrösserung und innere Renovierung.

St. Moritz. Infolge des genügend reichlichen Schneefalles dieser Woche konnte die Ausübung des Wintersports bereits aufgenommen werden. Skijöring und Skilauf wurden eifrig betrieben und auch der Schlittschuhlauf schuf am Village Run lebhaften Treib.

Kleine Chronik.

Baden-Baden. Das Hotelrestaurant Deutscher Hof übernahm Herr Eduard Hof-Müller.

Trier. Am 7. ds. starb hier Herr Joh. Hansen, Besitzer des Bahnhof Hotel.

Berlin. Vor einigen Tagen wurde an der Weidendamerbrücke in der Friedrichstrasse ein neues Hotel eröffnet, das den Namen Hotel Atlas führt.

Arosa. Die Direktion des Hotel Kurhaus Yalsana übernimmt mit 1. Dezember Herr Hugo E. Prager, früher in London und Brüssel, zuletzt einer der Leiter des bekannten Hotel Astor in New-York.

Berlin. Die Hotelgesellschaft Kaiserhof hat das kürzlich fertiggestellte Hotel Baltio (Baltischer Hof), Invalidenstrasse 120/121, gegenüber dem Ausgang des Stettiner Bahnhofs, käuflich erworben.

Blankenburg a. Harz. Das Hotel Fürstenhof soll in eine Gesellschaft umgewandelt werden, die das Etablissement einem grösseren Umbau unterziehen wird.

Einsiedeln. Infolge Vornahme von baulichen Veränderungen schliesst das Hotel Pauen seine Pforten vom 1. Dezember 1910 bis 31. März 1911. Wiedereröffnung am 1. April 1911.

Kempten i. Allgäu. Herr Baumeister Moninger hat im Bahnhofviertel einen Bau Vorhaben lassen, der am Samstag, den 5. November, als Grand Hotel Kaiserhof eröffnet wurde.

Pontresina. Herr G. Baggenstoss hat Le Grand Hotel in Bormes-les-Mimosas pachweise übernommen und tritt von der Direktion des Hotel Pontresina zurück.

Zürich. Herr A. Bolner, Besitzer des Hotel Habis-Royal, hat ein neues Hotel. Es werden 100 Zimmer nach der neuesten Hoteltechnik, doch ohne Luxus, eingerichtet.

Cintra. Eine englische Finanzgruppe hat der portugiesischen Regierung ein Angebot an das alte Meereschloss von Cintra gemacht und beschließt, es in ein Hotel umzuwandeln, welches, wenn die Regierung es gestattet, Monte Carlo Konkurrenz machen soll.

Expositionen. (Communiqué.) Le bruit court que les deux expositions internationales de Rome et de Turin, projetées pour 1911, ne seraient pas, es in ein Hotel umzuwandeln, welches, wenn die Regierung es gestattet, Monte Carlo Konkurrenz machen soll.

Basel. Die Generalversammlung der A. G. Hotel Univers beschloss nach dem Antrag des Verwaltungsrates die Reduktion des Aktienkapitals von 500,000 Franken auf 400,000 Fr. durch Abstempelung der Aktien von 500 Fr. auf 400 Fr. und gleichzeitig die Ausgabe von Prioritätsaktien im Betrage von 200,000 Franken; die letzteren sind bereits fest übernommen.

Kurtaxe in Wiesbaden. Die Badhaus- und Hotelbesitzer haben nun ihre ablehnende Stellung zur Kurtaxe in einer Eingabe an den Magistrat zusammengefasst. Sie weisen an Hand statistischen Materials auf die Schäden hin, die durch Einführung der Kurtaxe dem hiesigen Fremdenverkehr und dem Wirtschaftsleben der Stadt zugefügt wird.

Ausstellungswesen. (Mitget.) Es geht das Gerücht einer notwendigen Revision der Vereinbarung der Internationalen Ausstellungen von Rom und Turin, die auf 1911 angesetzt sind. Die Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen ist ermächtigt, die Erklärung abzugeben, dass dieses Gerücht den Tatsachen nicht entspricht und durchaus unbegründet ist.

Konstanz. Das Bahnhofhotel Terminus ging durch Kauf von Herrn Föhrenbach an Herrn Moritz Neuburger über. Die Direktion des Hotels übernimmt Herr Martin Stoffel, früher Oberkellner im Inselhotel, hier, Herr Föhrenbach betreibt die Bahnhofswirtschaft wie bisher weiter. Er hat die Genehmigung erhalten, den Wirtschaftsbetrieb auch auf den Wartsaal II. Klasse auszudehnen.

Was man zu Alpenreise braucht. Von den Gästen, die beim Brande des Karerseehotels einen Sachschaden erlitten haben, sind jetzt die Schadenersatzforderungen angemeldet worden. Eine dieser Forderungen eröffnet einem sehr hübschen Einblick in die Toilettenkoffer einer Weltmama und zeigt, was gewisse Kreise zu einer Reise in die Alpen für unumgänglich nötig halten. Der Sektionsrat Dr. F. K. durch ihren Anwalt Schadenersatz in der Höhe von 30,043 Kronen und rechtfertigt diese Forderung u. a. mit folgenden Posten: eine echte Chantilly-spitzen-toilette 1,800 Kr., zwei neue elegante Abendtoiletten 1,600 Kr., 13 Kosmetika, ein einziges aufgezähltes, neu, und 2 Abendmützen 700 Kr., 14 Paar Lackschuhe und Lederhandschuhe 500 Kr., 30 Paar seidene und Fil d'Ecossestrümpfe 500 Kr., 8 Hüte 1,250 Kr., 7 Schirme 1,000 Kr. Vermutlich hat Frau Klara nur das Allernotwendigste in die Alpen mitgenommen!

Ein Hochstapler gefährlichster Sorte wurde letzter Tage in Bern zu Haft gebracht. Elegant gekleidet, in Begleitung einer 18-jährigen Frauensperson, bereiste er seit anfangs dieses Jahres Belgien, Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Italien. Er hat zum Teil unter Mithilfe seiner Begleiterin eine Anzahl Diebstähle in Hotels und auch in Privatwohnungen, wo sie logierten, verübt. Der Wert des Gestohlenen beläuft sich, wie schon jetzt nachgewiesen ist, in Tausende von Franken. So hat er u. a. in Uznach in einem Hotel einem Rei-

senden seine ganze Musterkollektion in Kammwaren im Werte von Fr. 5000 und in Baden ebenfalls in einem Hotel einem Logierenden mittelst Aufschneidens einer Reistasche die Musterkollektion in Bijouteriewaren entwendet. Ähnliche Diebstähle hat er in Basel, Solothurn und Zürich begangen. Von den entwendeten Waren ist ein grosser Teil bereits eingekauft. Sein richtiger Name konnte bis dahin nicht festgestellt werden.

Anbieten von Schmiedegeldern eine Belohnung. Ein Angestellter in einem Handelshaus zu Duisburg erhielt von dem Reisenden einer anderen Firma einen Brief zugewandt, worin er gebeten wurde, seinen Prinzipal zu veranlassen, ihm eine grössere Bestellung zu machen. Wenn er dies fertig bringe, erhalte er 5 Prozent von dem Auftrage. Der Empfänger dieses Briefes fasste diese Zumutung als Beleidigung auf und erhob gegen den Schreiber Privatklage. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 Mark und dieses Urteil wurde von der Strafkammer des Landgerichts in der Berufungsinstanz mit folgender Begründung bestätigt: Das Anbieten von Schmiedegeldern habe einen charakteristischen Charakter für die Person, die es gerichtet sei, denn damit würde ihr zugemutet, nicht nur eine moralisch unerlaubte, sondern auch eine strafbare Handlung zu begehen. In der Tatsache eines solchen Anbietens sei mit hin eine Geringschätzung der sittlichen Eigenschaften des Privatklägers zu sehen.

Achtung! Einbrecher! Seit einem Tag werden einige Borte, wo die Winterisation beginnt, wie Lysin, Corboryer, vom Besuche einer gut organisierten Einbrecherbande beglückt. Speziell Lysin kann sich rühmen, dass derselben diese Höhlenluft gut bekommt. Seit zwei Wochen ist fast jeden Tag „etwas los“. Hauptsächlich Pensionatsbesitzer werden bevorzugt, aber auch Private werden nicht verschont. Gegen den Abend kommt jeweils ein elegant gekleideter Herr, fragt nach Zimmer und Preis und geht wieder mit einem „er rorir“. Beim „er rorir“ ist er selbst nicht dabei, wohl aber seine Spur in Form einer heillosen Unordnung und der Besitzer konstatiert das Verschwinden seines Kassensinhalts eventuell noch einiger Bijoux. Auch „Damen“ sind mit im Bunde. Dieselben gehen auf Orientierung in die Magazine und in der Nacht gibt es auch dort „une visite nocturne“. Sogar Polizei- und Gemeindebeamte werden mit solchem Besuch beehrt. Man ist allgemein der Ansicht, dass man es mit einer internationalen Bande zu tun hat.

Hoteldiebe. Es ist nunmehr gelungen, auch den Haupthehler der Diebstahlsbande Hornschuh und Genossen durch die Polizei der Gegend (Gallach) (der Geshorene) heisst. Von der Berliner Kriminalpolizei wurde festgestellt, dass dieser „Gallach“ der 41jährige Sattler Richard Lange aus Marzahnstadt bei Leipzig ist; sie verschaffte sich eine Photographie von ihm und sandte diese nach Borm, wo die Untersuchung geführt wird und im Juli d. J., wie damals mitgeteilt wurde, eine Anzahl von Mitgliedern der Bande abgeurteilt worden ist. Mit Hilfe der schweizerischen, französischen und belgischen Polizei konnte ermittelt werden, dass Lange im Jahre 1909 unter einem falschen Namen als Pantryman auf dem Dampfer „Karlsruhe“ des Norddeutschen Lloyd tätig war. In Port Said ging er an Land und begab sich nach Berlin, wo er sich einer Bande von homosexuellen Erpressern anschloss. Infolge seiner vielen Vorstrafen wurde Lange von der Landespolizei aus Berlin ausgewiesen. Darauf wurde er sich nach Mühlhausen i. Th., wo er Albert Hornschuh, der sich dort beauschweigen aufhielt, kennen lernte. Er ging mit ihm zusammen nach Berlin, wo er sich unter der Marke eines Fremdenführers und Trödlers. Dabei hatte er Gelegenheit zahlreiche Diebstähle auszuführen. Die gestohlenen Juwelen vertrieb er mit grosser Sachkenntnis und vertrieb sie in London, Paris, Brüssel, Athen und anderen Orten. Als hinter ihm ein Steckbrief erlassen wurde, begab er sich über Holland nach Amerika, von wo er vor kurzem nach Brüssel zurückkehrte. Dort konnte jetzt seine Verhaftung erfolgen.

Der „gebannte“ Hoteldieb. Von einem gefühllvollen Hoteldieb erzählen zurzeit die Pariser Blätter. Dieser poltische Dieb ist ein Schweizer, der angebliche Ingenieur Reitzner aus Heidelberg. Er wurde in einem Hotel der Avenue Victoria verhaftet, während er in stummer Bewunderung vor dem Bett einer schlummernden jungen Schönheit stand.

Er war in das Zimmer gedrungen, um zu stehlen, hatte aber nichts genommen als einen goldenen Fingerhut und zwei Banknoten im Werte von 100 Pesetas. Dann war sein Blick auf das junge Mädchen gefallen, das ruhig schlief. Er blieb vor ihr wie verzaubert stehen. „Sie war so wunderbar schön“, erklärte er auf dem Polizeibureau, „das ich nichts anderes mehr dachte als an sie. Ich habe nicht gehört, dass die Türe aufging, und habe nicht gesehen, dass die Mutter der schönen Schläferin eintrat und Lärm schlug. Hätte ich nicht entfliehen können? Aber ich war gebannt“. Der Zauberkreis hinderte aber Herrn Reitzner aus Heidelberg nicht daran, nach seiner Vernehmung ein kleines Zauberkunststück zu produzieren, das einen verblüffenden Effekt machte. Die Polizei suchte nach dem goldenen Fingerhut und den zwei verschwundenen Pesetas, ohne sie in den Taschen des Verhafteten zu finden. Endlich wurde die Beute entdeckt, und zwar zur allgemeinen Überraschung in der Mappe des Kommissars, der Reitzner verhaftet hatte. Der Dieb hatte eine Möglichkeit gesucht, sich der gestohlenen Gegenstände zu entziehen, und kein besseres Versteck gewusst als die Aktentasche der heiligen Hermandad.

Verkehrswesen.

Die Gurtenbahn beförderte im Monat Oktober 3,774 Personen und verzeichnete Fr. 2,070.95 gegenüber Fr. 2,078.10 im gleichen Monat des Vorjahres.

Glin-Rochers de Nayebahn. Beförderte Personen im Monat Oktober 8,911 (1909: 8,018). Total-einnahmen Fr. 34,807 gegenüber Fr. 29,973 im Oktober 1909.

Territet-Glinbahn. Beförderte Personen im Monat Oktober 15,888 (1909: 16,928). Betriebseinnahmen Fr. 9,852 gegenüber Fr. 10,962 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Chur-Oberrhein-Engadinbahn. Das Konzessionsbegehren für eine elektrische Schmalspurbahn von Chur über die Lenzheide und das Oberrhein ins Engadin war seinerzeit vom Eisenbahndepartement der Regierung von Graubünden zur Vernehmung vorgelegt worden. Nunmehr teilt der Kleine Rat des Kantons Graubünden dem Eisenbahndepartement mit, dass er das Projekt, das von den anliegenden Gemeinden in überwiegender Mehrheit begrüsst wurde, auch seinerseits nur empfehlen könne. Das Projekt dürfe endlich dasjenige getroffen haben, was verwirklicht werden könne und den Verkehrsverhältnissen der berührten Täler entsprechen. Er bittet daher das Eisenbahndepartement, das Gesuch der Bundesversammlung bereits in der Dezembersonion vorzulegen.

Eine gewaltige elektrische Lokomotive. Für die erste Sektion der Berner Alpenbahn, für das Linienstück Spiez-Frutigen, ist eine Lokomotive gebaut worden, die für die Geschichte des Lokomotivbaues etwas bis jetzt noch Unerhörtes bedeutet. Es ist dies eine elektrische Lokomotive von 2,000 Pferdekraften Dauerleistung. Es ist noch nicht lange her, dass man in Fachkreisen bestreitet, dass eine elektrische Lokomotive von nur 1,000 Pferdekraften gebaut werden könne. Heute steht nun aber eine Lokomotive fertig da, die das Doppelte leistet und die den stärksten Dampflokotiv von der Seite gestellt werden kann. Sie kann mit einer Geschwindigkeit von 75 Kilometer in der Stunde fahren. Die Spannung des Stromes im Fahrdrath der elektrischen Leitung wird 15,000 Volt betragen. Eine solche Lokomotive wird mit Leichtigkeit die schwersten Güterzüge bergan schleppen.

Fremdenfrequenz.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. 5. Nov. bis 11. Nov.: Deutsche 1129, Engländer 314, Schweizer 138, Holländer 108, Belgier 31, Russen und Polen 586, Österreicher und Ungarn 142, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 158, Dänen, Schweden, Norweger 15, Amerikaner 58, Angehörige anderer Nationalitäten 43. Total 3,097.

Zürich. Fremdenfrequenz in den Hotels und Pensionen im Oktober 1910: Schweiz 8,494, Deutschland 5,535, Österreich und Ungarn 926, Italien 591, Frankreich 681, Spanien und Portugal 111, Belgien und Holland 138, England 353, Dänen, Schweden und Norweger 74, Russland 357, Amerika 43, Diverse 954. Total 18,127.

Arosa. In der Woche vom 2. bis 8. November 1910 waren in Arosa total 574 Gäste anwesend. Der Nationalität nach verteilen sich die Gäste auf die einzelnen Staaten folgendermassen: Deutschland 318, England 68, Schweiz 108, Russland 23, Holland 21, Italien 7, Frankreich 8, Österreich 11, Belgien 1, Dänemark und Skandinavien 1, Amerika —, andere Staaten 7. — Total 574.

St. Moritz. Die amtliche Fremdenzählung des Kurvereins ergab für den 4./5. November 1910 folgende Zahlen: Deutsche 81, Engländer 22, Schweizer 15, Russen 10, Amerikaner 10, Belgier 4, Russen 7, Österreicher und Ungarn 2, Portugiesen, Spanier, Italiener und Griechen 6, Dänen, Schweden und Norweger —, Amerikaner 14, andere Nationen —, Total 102.

Vermischtes.

Menüs auf allerhöchsten Befehl. Alle Welt jammert über die hohen Fleischpreise und über die Verteuerung des Lebensmittels. Aber was sind das für schwächliche und lahme Massnahmen, mit denen man die Verteuerung bekämpfen will, gegenüber der radikalen Bestimmung eines französischen Königs, der einfach vorschrieb, was und wieviel der brave Bürger essen dürfe. Zur Zeit Philipps des Schönen waren nämlich in Paris die üppigsten und luxuriösesten Gastmähler an der Tagesordnung. Die Folge davon waren eine unnatürliche Höhe der Fleischpreise und Fleischmangel bei den Mahlzeiten der Minderbegüterten. Da erliess Philipp der Schöne im Jahr 1394 ein Edikt, in dem es hiess: „Bei einer grossen Mahlzeit darf es nicht mehr als eine Suppe und zwei Gänge, bei einer kleinen Mahlzeit darf es nicht mehr als einen Gang geben.“ Dieses Gesetz scheint ganz gute Dienste geleistet zu haben, denn, als unter der Regierung Karls des Neunten die Schlemmeri in der französischen Hauptstadt abermals an der Tagesordnung war, bestimmte dieser Herrscher im Jahre 1563: „Bei jeder Hochzeits- oder Festtag darf es nicht mehr denn drei Gänge geben, nämlich Vorspeise, Fisch oder Fleisch und Dessert. Auf jeder der gereichten Schüsseln darf nicht mehr als ein Stück Fleisch einer bestimmten Sorte liegen.“ War von einem Gastgeber diesem Befehl zuwidergehandelt worden, dann waren die Gäste verpflichtet, innerhalb vierundzwanzig Stunden Anzeige zu erstatten. Als Strafe waren vierhundert Pfund zu setzen, die zur Hälfte in die Taschen des Königs fielen und zur Hälfte dem Angeklagten zukamen. Es war also ein recht lukratives „Gewerbe“, Gast zu sein. Zuerst konnte man sich an üppiger Tafel wohl sein lassen, dann ging man hin, denunzierte den Wirt und bekam noch obendrein als Belohnung zweihundert Pfund. Kam aber die Polizei ganz plötzlich zu solch einem verbotenen Gastmahl, dann nahm sie einfach die Gerichte den Gästen vor der Nase fort und konfiskierte ausserdem noch das Tafelgeschirr. Die Köche wurden beim ersten Male zu zehn Pfund Strafe verurteilt. Beim zweiten Male mussten sie für 14 Tage bei Wasser und Brot ins Gefängnis wandern, und wurden sie noch einmal abgefasst, dann hartete ihrer Bastonade und Verbannung. („Berl. Tagbl.“)

Ein altrömischer Antialkoholiker. Jedem modernen Antialkoholiker kann das Urteil freigegeben werden, dass der altrömische Naturforscher und Stratege Plinius der Jüngere über den Alkohol gefallt hat. Es lautet nach der Uebersetzung, die sich in dem eben erschienenen Buche F. Dannemanns „Aus den Werken hervorragender Naturforscher aller Völker und Zeiten“ findet, folgendermassen: „Als gedundenes Getränk bietet uns die Natur das Wasser, dessen sich alle Geschöpfe bedienen. Wir dagegen erzeugen mit vieler Mühe und Arbeit einen Stoff, der den Menschen die Besinnung nimmt und das Tausende dem Leben opfert. Ja! Damit man nur möglichst viel davon trinken kann, mildert man ihn und ersinnt Reizmittel, selbst Gift wird genommen, um die Trinkgier zu erhöhen; verzehren doch einige

Schierling, um durch die Furcht vor dem Tode zum Trinken gezwungen zu werden. So wird im Wein aus blosser Gier geschlemmt und sogar durch Preise der Rausch herbeizuführen gesucht. Als Folge der Trunkucht hebeln Blässe, herabhängende Wangen und zitternde Hände. Als Tiberius Claudius regierte, war es Sitte geworden, nüchtern zu trinken, indem man den Wein den Speisen vorangehen liess. Wurde dies doch sogar von Aerzten, welche sich durch etwas Neues empfehlen wollten, gebilligt. Bei uns machte sich ein gewisser Novellus Torquatus, ein Malinler, der alle Aemter von der Prätur bis zum Prokonsulat bekleidet hatte, dadurch einen Namen, dass er drei Congii (römisches Hohlmass) austrank, weshalb er den Spitznamen Tricongius erhielt. Kaiser Tiberius, damals schon erkrankt, in der Jugend aber zum Trinken geneigt, befand sich unter den Zuschauern. Man glaubt, dass Tiberius den Lucio Piso mit der Sorge für die Stadt betraute, weil er zwei Tage und zwei Nächte bei einem kaiserlichen Gelage ausgehalten hatte. Auch die westlichen Völker gegessen sehr reichliche Getreide, die sie aus erweichtem Getreide herstellen. Dies geschieht sowohl in Gallien als auch in Spanien unter verschiedener Benennung, aber zum gleichen Zweck. Die Ägypter haben ähnliche Getränke aus Getreide erfunden, es fehlt daher keinem Teile der Welt an Berausungsmitteln.“

Amerikaner in englischen Häusern. Einige reiche Amerikaner, die zur Saison nach London kommen, haben ein Amt ausfindig gemacht, bequem und im grossen Stile zu leben. Sie mieten nämlich, so wird der „N. Fr. Pr.“ aus London berichtet, die Häuser englischer Aristokraten und bewohnen sie mit allem Inventar und aller Dienerschaft für die Monate Mai bis Juli oder August. Die Miete für eine Suite in den allerersten Hotels ist enorm und die geschäftstüchtigen Reisenden haben bald herausgefunden, dass sie für dasselbe Geld im ländlichen Milieu wohnen können und dabei ein ganzes Haus zur eigenen Verfügung haben. Insbesondere die Hilfe und Mitbenützung der englischen Dienerschaft fanden die amerikanischen Gastgeberinnen höchst vorteilhaft und instruktiv. Die Amerikaner besternten die Technik eines grossen Haushaltes und grosser Gesellschaften noch lange nicht; und da leitet ihnen der wunderbar geregelte Apparat englischer Aristokratensitze unschätzbar pädagogische Dienste. Natürlich wurde durch dieses neue Arrangement beiden Teilen geholfen, denn merkwürdigerweise haben die englischen Familien, die mehrere Häuser in der Stadt besitzen oder über die Saison von London wegfahren, die Idee gern aufgegriffen, und so hat sich in solcher Häuserüberlassung ein regelmässiges Geschäft entwickelt. Das Leben in London ist sehr teuer und ein ausgeübtes Extralebenseinkommen ist auch dem Träger eines alten Namens manchmal nicht unwillkommen.

Telephongespräche bei Gewittern. Unheimlich ist, wie ausserordentlich zahlreich und geradezu gefährlich seit einiger Zeit die elektrischen Entladungen der Hohegwitter auftreten. In nord- und süd-deutschen Gauen, in der West- und Ostschweiz, in Frankreich und Österreich sind in letzter Zeit nach Abschluss der Hitzeperiode zündende Blitze in Menge aufgetreten, die an Hab und Gut grossen Schaden stifteten, auch Menschenleben nicht verschonten. Welch fürchterliche Kraft ein Blitzstrahl zu entwickeln vermag, geht aus einer Schilderung hervor, die kürzlich das Blitzstrahl entstanden ist, und die der Wirkung einer Stromstärke von über 200 Ampère und 20,000 Volt Spannung gleichkommt. Für die Wirkung des Blitzes in einer Sekunde ergibt dies eine mechanische Leistung von mehr als 5000 PS; ja bei Annahme einer Blitzdauer von 1/10 Sekunde würde sich diese Kraft auf das Zehnfache erhöhen. Es ist daher gewiss nicht überflüssig, allen Telefonbenutzern die Vorsicht zu empfehlen, trotz den vorhandenen genügenden Schutzmitteln gegen Blitzgefahr, bei schweren Gewittern das Telefon lieber ganz in Ruhe zu lassen.

Hotelbesitzer

die geneigt sind sofort oder gelegentlich ihr Haus abzugeben, machen wir auf das

Hotel-Office in Genf

aufmerksam, das stets eine grössere Anzahl Käufer notiert hat und Abschlüsse diskret und unter der Hand zu massigen Gebühren vermittelt.

(Ue 8429)

DE SAINT-MARCEAUX Reims

Le Champagne

dans les grands Banquets officiels en Suisse:

Diner, offert par le Conseil fédéral, Hôtel Baur au Lac, Zurich, 10 Juillet 1907.
Banquet, offert par le Conseil fédéral, Hôtel Bernerhof à Berne, 4 Octobre 1909.
Banquet, offert par la Ville de Berne, au Casino de Berne, le 5 Octobre 1909.
Diner, offert par le Conseil fédéral, le 6 Octobre 1909, au Beauvillage-Palace-Hôtel, Ouchy.



Congrès international des chemins de fer: Diner, offert par le Conseil fédéral, aux Grands Hôtels Victoria, Métropole et des Alpes à Interlaken, 7 Juillet 1910.
Diner, offert par le Conseil fédéral à Monsieur A. Fallières, Président de la République française, le 15 Août 1910, Grand Hôtel Bernerhof à Berne.
Déjeuner, donné en l'honneur de Messieurs les Représentants de la Presse française, Mardi, le 16 Août 1910, Hôtel Savoy à Interlaken, offert par la Commune d'Interlaken.

VIN BRUT • VERY DRY • GRAND VIN SEC • CARTE BLANCHE

Agence générale pour la Suisse: BERGER & Co., LANGNAU (Berne) et MORGES (Vaud).

(Ue 8429)

A vendre à NICE

le plus bel Hôtel-Pension. Situation splendide, 23 pièces, dépendances, grand jardin. Garage. — Electricité. 730 Ue 8386
SIFFERT, 6 rue Marceau, NICE.

Waschmaschinen-Seife

von unübertrefflicher Güte sind unsere

la. grünen Olivenöl-Seifenstäbchen, garantiert rein

Zum Reinigen von Tellern, Bestecken etc. wird unsere la. weisse Silberseife von grössten Hotel nachweisbar mit vorzüglichsten Resultaten verwendet. Wir empfehlen ferner: la. weisse Kernseife, la. grüne Olivenölseife, la. Harzkernseife, Harzseife und la. transparente, gelbe Schmierseife.

Seifenpulver in allen Qualitäten u. Preislagen

Silberglanzmittel „Matross“, Waschblau, Crèmefarben, Soda, Borax, Chloralkali, Bodenwische, Bodenöl, Schuhröhrchen, Lederfett, Huftett etc.

Mit Mustern und Offerten stehen gerne zu Diensten.

Chemische Industrie A.-G., Luzern

Spezialfabrik für Wasch-, Glätte- und Reinigungsartikel.

Gognac Zweifel

Marke Leuchtturm
In allen einschlägigen Geschäften
Malaga Kellereien
Lenzburg
Nur echt mit
Schutzmarke Leuchtturm

Nützliche und praktische Neuerung für Telefon-Abonnenten.

TELEPHON-GESPRÄCH-KONTROLLE Patent

Vorausbestellungen auch in Postmarken, lieferbar franko Ende November à 50 Cts. Buchdruckerei F. Gassmann, Basel.

HUILE d'olives :: HUILES comestibles HUILES d'arachides

Sésame Coton

Franco gare C. F. F. En estagons

Ue 862 depuis 6 kg. 1468

C. Imseng, Lausanne.

Examinieren Sie

Tüchtiger Chef de Cuisine

mit guten Referenzen sucht für Sommersaison 1911 Stellung in Hotel I. Ranges. Offerten erbeten an die Exp. d. Bl. unter Chiffre H 365 R.

Pachtgesuch.

Tüchtige, zahlungsfähige Leute (Bruder und Schwester), fach- und sprachkundig, wünschen nachweisbar rentables Hotel oder Fremdenpension zu pachten.

Dieselben würden eventuell auch leitende Stellung in gutem Hause annehmen.

Offerten unter Chiffre H 395 R an die Exp. d. Bl.

Hotel- und Restaurant-Buchführung

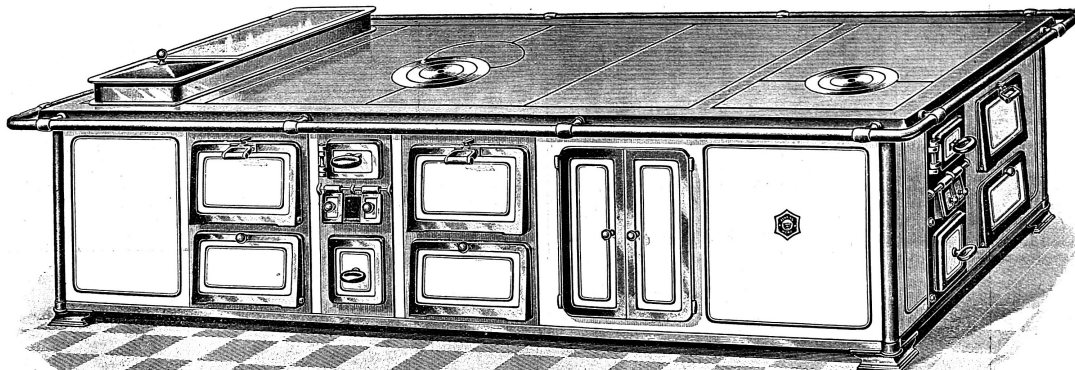
techn. und kaufm. Teil, samt allen Bilanzen und Geheimbuch, Hotel-Korrespondenz, Maschinenschriften (30 Schreibm.), Schönschreiben, Rundschrift, Bankverkehr etc. Gründliche und praktische Ausbildung zu Hotel-Sekretären und Hotel-Bureauangestellten. Jeden Monat beginnen neue Kurse. Erfolg garantiert. Wiederholungskurse u. Zeugnisse kostenlos. Man verlange Prospekt.

1443 C. A. O. Gademann's Schreib- und Handelsschule (Ue 7388)

ZÜRICH I. Gessnerallee 50.

Senking-Herde

für Hotels, Restaurationen, Kasinos etc.



Spezialität: Warmwasserbereitung vom Herdfeuer aus
Dampfkochanlagen
 Offerten gratis und franko Auf Wunsch unverbindlichen Ingenieurbesuch
 Allererste Referenzen

Armaturenfabrik Zürich, vorm. Happ & Co

Zürich III, Bäckerstr. 52 - St. Ludwig i. Elsass

(Ue 7186 I) 1430

Generalvertreter für die Schweiz der Hildesheimer Sparherdfabrik A. Senking, Hildesheim

Verlangen Sie Muster & Kostenvoranschlag! Kataloge gratis

Porzellanfabrik Weiden
Gebr. Bauscher
 GmbH
 Niederlage: **Luzern**
 Morgartenstrasse 7
 1152 (Ue 7359)

WELTBEKANNTE FABRIKATE!
SPEZIALITÄTEN: HOTEL- & RESTAURATIONS-SERVICE
 FEUERFESTE PORZELLAN-KOCH-GERÄTHE
„LUZIFER“

Union-Reclame Bern

1864
 J. Mettner, Bern
 Telefon 849
 Schweizerische Telegraphen- und Telephon-Gesellschaft
 No. 2694
 Herengarderobe-Platz 1, Rangos
 Kunden von ausgezeichneter fachmännischer Arbeit und aussergewöhnlich billigen Preisen empfohlen.
 Pauschal-Buchung. 000 Mässige Preise.

Für Hotels!

10,000 gedeckelte 381

Weinberg - Schnecken

hat zu verkaufen

J. Göpfert, Schaffhausen
 Hochstrasse.

Zürcher & Zollikofer

toile étamine

Rideaux
 tulle guipure
 ST. GALL.

Weinhandlung
Albert Bächler & Cie
 Kreuzlingen
 Gegründet 1843
 Spezialität:
FEINE OSTSCHWEIZER- & TIROLER-WEINE
 GENERALAGENTUREN FÜR DIE SCHWEIZ VON
J. CALVET & Cie, BORDEAUX
 FÜR BORDEAUXWEINE
 :: BEAUNE - CÔTÉ D'OR ::
 FÜR BURGUNDERWEINE
 : COGNAC :
 FÜR COGNAC
HERM. TRAPET, BONNA/RHEIN
 FÜR RHEIN- & MOSEL-WEINE.

Mise d'immeubles à Montreux.

Le Jeudi 24 Novembre 1910, dès 3 heures 30 min. après-midi, à l'Hôtel de l'Union, aux Planches-Montreux, pour cause de partage, l'Hoirie Polak à Montreux exposera en mise publique les deux immeubles attenants qu'elle possède à Territet, appelés:

Villa Miguel et Villa Saxonia

1^{re} Villa Miguel: Surface bâtie et jardin . . . 775 m² } 1822 m²
 non-bâtie attenante 1047 m²
 Rapport annuel assuré fr. 16—18,000 par an.

2^{re} Villa Saxonia: Surface bâtie . . . 118 m² } 371 m²
 Jardin . . . 253 m²
 Rapport annuel fr. 3500—3700.

Incomparable situation dans le Golf de Territet, entre route et lac, proximité immédiate de la gare, bateaux et tramways. Convoisance spéciale pour institut, hôtel, pensionnat, etc. Facilité de paiement. Pour renseignements, s'adresser à l'Etude Perret & Mandrin, notaires, à Montreux, Grand'Rue 66. 765 (Ue 8134)

Reine, frische Tafel- und Kochbutter,
Alten, fetten Schinz-Reib-Käse
 (so gut wie Parmesan und viel billiger) liefert
Otto Amstad in Beckenried (Unterwalden).
 Otto ist für die Adresse notwendig.
 Grand Prix Weltausstellung Mailand 1906. 1269

Duca Bestes Reproduktionsklavier der Gegenwart
 Mit von Hand gezeichneten Künftler-
 notenrollen
 Speziell für Hotels und Pensionen
 Weltausstellung Brüssel 1910 „Grand Prix“
 Gratisvorführung bereitwilligst. Verlangen Sie bitte Kataloge u. Offerten
F. Pappé-Ennemoser, Pianomagazin, Bern
 1462 Telephone 1533 — Kramgasse 54 (Ue 6081)

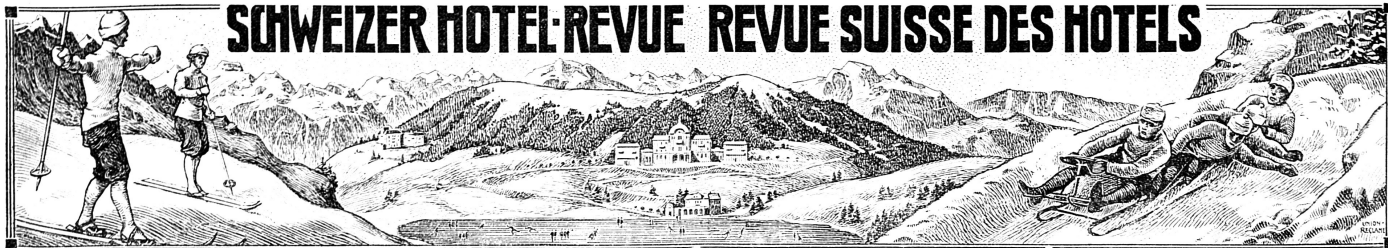
GEBRÜDER HOEHL
 GEISENHEIM

Hoehl Extra Dry

Generalvertreter für die Schweiz: **Adolf Maier, Weissenbühlweg 12, Bern.**
 1446 (Ue 7294)

Berghotel billig zu verkaufen.
 In der romantischen Valle Brembana (Provinz Bergamo), oberhalb des berühmten Kurortes S. Pellegrino, auf 1040 Meter ü. M., zwei Fahrstunden von der Bahnstation St. Giovanni Bianco, 1907 neu und massiv erbaut, in prächtiger geschützter Lage inmitten schöner Wiesen u. in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Tannenwälder; reichliche, beste Trinkwasser-versorgung; 72 Fremdenbetten mit allem Komfort; reiches Inventar. Würde sich auch für ein Sanatorium eignen. — Nähere Auskunft erteilt: **Giulio Güttinger, Bergamo (Lombardien).**
 1459-11

**Hotel- und Restaurant-
 Buchhaltung**
 Amerikanisches System,
 Neuanlage, Nachtragung
 zu Pauschalsummen, erste
 Referenzen. Ue 6732 h 1418
E. Muggli-Isler,
 Buchrexperte,
 Zürich IV, Turnerstr. 27.



Une Invention utile à l'Industrie Hôtelière.

M. Reichert, membre de la Société Suisse des Hôtels, propriétaire de l'Hôtel d'Angleterre à Genève, vient de faire une intéressante invention, qui rendra des grands services à notre industrie. Nous empruntons, à ce sujet, les renseignements suivants, à la "Patrie Suisse":

Cet appareil s'appelle d'un nom anglais "The Breakfast", ce qui signifie en français le "déjeuner du matin". On sait que les Anglais ont la spécialité des petits déjeuners très complets et très variés. C'est même un risque d'insuccès pour un grand hôtel que de ne pas avoir un "chef des petits déjeuners" débrouillard, intelligent, rapide et d'une minutie extrême au point de vue de la propreté.

L'appareil, inventé par M. Auguste Reichert, supprime toute difficulté dans le service. Imaginez-vous un ustensile ayant la forme d'un chauffe-bain, un peu plus petit même, puisque "The Breakfast" ne mesure que 60 cm. sur 40 cm.

Grâce à l'ingéniosité d'une série de dispositifs nouveaux et d'ailleurs brevetés, cet appareil chauffe un litre d'eau en... 40 secondes! C'est le record de la rapidité! Aussi exécute-t-on sur-le-champ les commandes, thés, cafés, chocolats, etc., à mesure qu'elles arrivent! Pas de thé ayant "grillonné" sur un fourneau, ou de chocolat présentant une peau qui ferait honneur à un pachyderme.

Il faut, avec l'appareil de M. Auguste Reichert, 10 secondes pour préparer, avec du lait froid, du chocolat en poudre, "un chocolat" qui est une boisson crémeuse, parfaitement homogène et d'un goût absolument délicieux, puisque ce chocolat a été chauffé à l'aide de la vapeur sèche.

Il ne rentre pas dans le cadre de cet article d'expliquer comment et de quelle façon l'inventeur est arrivé à obtenir des résultats aussi merveilleux, disons simplement qu'avec cet appareil une personne n'ayant aucune connaissance spéciale peut préparer "instantanément" les boissons et mets suivants: café, lait chaud, thé, chocolat, cacao, toast (pain grillé), œufs à la coque, œufs sur le plat, lard grillé, jambon grillé, poisson grillé, grillades, etc., etc.

Pour la grande masse du public, il y a une chose très intéressante à connaître au sujet de l'emploi du "The Breakfast", c'est qu'il supprime tout contact de ceux qui préparent les boissons ou les mets avec les substances employées pour les préparer, donc, quand bien même la cuisinière travaillerait avec des mains douteuses, on est assuré d'une parfaite propreté.

Ainsi l'eau, par exemple, arrive directement de la conduite d'eau générale de la maison, de plus elle traverse un filtre.

Pour la manutention des pots à lait, cafetières, théières, l'asepsie est parfaite, en ce sens que la vapeur surchauffée, qui sert à obtenir l'ébullition, donne une stérilisation à plus de 233°, ce qui est plus que suffisant, nous disent les médecins.

Aussi c'est pour cela que nous signalons l'appareil Reichert comme une "invention utile" parce que, tout en supprimant une manutention quelquefois douteuse, il assure le maximum d'hygiène, ce qui est à considérer dans une installation de crémérie, visitée par des centaines de clients.

D'ailleurs, une insidieuse notion permet de déclarer que le "Breakfast" a été soumis à un groupe de grands hôteliers et de restaurateurs parisiens, et que ceux-ci ont donné à son inventeur de flatteurs témoignages d'admiration.

Capital et expérience.

Nous lisons, sous ce titre, dans l'*Industrie hôtelière internationale*, les réflexions suivantes, qui dénotent beaucoup de bon sens chez son auteur, Jehan Le Huec:

"Le commun des mortels, fût-il le dernier des ignorants, sait que pour monter un hôtel il faut du capital. C'est là une vérité de Monsieur de Lapalisse qui vous fera, sans doute, hausser les épaules. Mais attendons la fin. Dans le public on croit cela d'une façon un peu trop impulsive; je veux parler de ceux qui vivent en dehors du cercle mouvant, de ceux qui croient qu'un hôtel, qu'un restaurant, ça marche de soi-même une fois l'installation faite. Ceux-là jugent selon les apparences, or, celles-ci sont bien souvent trompeuses dans notre industrie: sous la redingote d'un directeur, sous l'habit d'un maître d'hôtel, même quand il porte de belles chaînes en or qui lui tombent jusque sur les genoux, comme celui dont on a parlé dans l'interminable discussion: Studium etc.... se cachent souvent bien des mi-sères. Oui, j'entends souvent des gens qui nous envient,

nous autres, directeurs et maîtres d'hôtel, qui trouvent que tout nous sourit, que notre besogne est celle d'un gentleman baladeur qui n'a pour souci que ses écus à compter. Ceux qui disent cela jugent de nos occupations du seul fait de notre présence au moment du départ ou de l'arrivée des voyageurs ou pendant le service des repas. Ah! je sais, à ces moments-là nous sommes tout souriants, tout miel. C'est ici que notre état ressemble sur beaucoup de points à celui des artistes de théâtre et de café-concert. Nous sommes des comédiens parce qu'il le faut. Mais souvent c'est plutôt des larmes que nous devrions avoir, comme ces artistes qui doivent jouer dans une pièce de mariage le soir de la mort de leur femme ou de leur mari. Le public qui vient prendre un repas ou passer la nuit dans une chambre s'ignore fermement que pour monter un hôtel la première pierre doit être en or et que le reste n'est que superflu. Quand je dis le public, je n'englobe pas la collectivité tout entière qui le compose, car il y a une certaine partie de celui-ci qui comprend parfaitement les choses. Certes, à notre époque, l'argent est le maître véritable et incontesté de la situation et je n'essayerai pas bêtement de nier sa puissance. Ici je veux seulement tâcher d'établir, de démontrer que l'argent seul, s'il n'est pas bien canalisé, risque de rouler trop vite; le bon Dieu a d'ailleurs voulu, lui-même, qu'il soit rond à cet effet. Mais il a mis à notre disposition des éléments pour tempérer sa course; à nous de savoir les discerner et les employer. Certains capitalistes, en ces dernières années, se sont fait comme une loi de négliger ces enseignements absolument logiques, même pour qui les regarde du point de vue purement humain. Ils ont monté des hôtels de-ci, de-là, englouti de forts capitaux et n'ayant obtenu aucun résultat et pour cause, se sont répandus en méditations sur le compte de l'industrie hôtelière. C'est ainsi que, aujourd'hui, si vous voulez une commande pour une affaire, vous avez toutes les peines du monde à la trouver; les banques vous disent carrément qu'elles n'ont aucune confiance dans une affaire d'hôtel, que dans cette industrie des surprises sont toujours à redouter. Il n'est pas étonnant d'entendre un tel langage pour qui connaît la situation pour l'avoir suivie pas à pas depuis plus de quinze ans. Les capitalistes de nos jours sont généralement trop infatués d'eux-mêmes et absorbés dans la seule question capital! Ils ne font pas la place nécessaire à la question expérience! ils la relèguent au second plan et c'est là une erreur fatale.

Il y a une dizaine d'années encore on pouvait voir de ces gestes magnanimes dans notre industrie: un riche commandait un maître d'hôtel et même simplement un chef de rang ou d'étage. Les exemples étaient nombreux des riches qui, clients d'une maison depuis des années, avaient remarqué un employé qui avait su leur plaire et en lequel ils avaient deviné l'étoffe d'un chef de maison habile et qui, le jour venu, n'hésitaient pas à mettre sur sa tête de forts capitaux. Un exemple historique des plus probants n'est-il pas là qui parle clairement? Monsieur Ritz, comment pensez-vous qu'il a débuté dans la carrière de chef de maison? Ne sont-ce pas des lords anglais, qui avaient admiré son zèle et son esprit, qui lui ont fourni des capitaux avec lesquels vous savez quelles merveilles il a accomplies?

Aujourd'hui ce sont là des gestes presque totalement disparus. De-ci, de-là, on entend bien encore quelque vague son là-dessus, mais si faible, presque sourd. Et cependant le passé parle pour eux, mais nul n'y prend plus garde; ce n'est plus dans les mœurs à la mode. Et comme aujourd'hui tout le monde se fait un scrupule d'être "up-to-date", d'abord, il semble que cette situation, bien qu'anormale, doive prévaloir pour l'heure.

Je connais une Société au capital de plusieurs millions de francs, qui s'est constituée il y a à peine deux ans; elle comprend cinq établissements, dont quatre anciens et un nouveau. Avant que ces établissements soient en Société, ils marchaient à merveille et le propriétaire qui les cédait avait fait une fortune considérable; mais depuis deux ans ils ont périé au point que la Société a renoncé à les faire encore gérer, elle veut les louer en se contentant d'un petit bénéfice. N'est-ce pas là une victoire évidente de l'expérience sur le capital? Capital d'abord, se désistaient fièrement ces Messieurs. C'est bien, mais voyez plutôt le résultat.

Il n'y a pas à dire et redire, un hôtel peut être comparé à un être humain: pour se tenir debout, il faut à ce dernier deux jambes, au premier il faut deux soutiens, le capital et l'expérience; tous deux de même longueur, comme les jambes, c'est-à-dire considérés à titre égal. Un homme peut-il marcher bien avec une jambe inégale à l'autre? Non! Un hôtel c'est pareil: l'expérience et le capital sur un pied égal et il tiendra debout et il ira bien. Je sais, il y a des gens qui ont la compréh-

sion fort difficile et même toujours mal intentionnée. A ceux-là il ne faut pas parler d'expérience, c'est pour eux de l'hébreu; il leur faut du palpable. Ceux-là n'ont qu'à perdre leur argent et ce sera bonne monnaie. Toutefois notre but est de dessiller les yeux aux bailleurs de fonds souvent trop crédules. Nous ne saurions trop conseiller à ceux qui veulent placer leurs fonds dans des hôtels de considérer autant le capital que l'expérience, sans cela ils jetteront leur argent dans un panier sans fond et tout s'en ira bientôt à la dérive. Nous leur donnons ce conseil: lorsqu'ils seront sollicités pour la souscription ils devront tenir ce langage aux promoteurs de l'affaire: "Nous voulons bien vous donner notre argent, mais outre que le terrain que vous pensez acquérir est dans de bonnes conditions, les plans bien compris, la construction peu coûteuse, nous voulons savoir de suite quelle expérience va présider au fonctionnement des merveilles dont vous me parlez". En d'autres termes, dites, capitalistes, à vos sollicitateurs et promoteurs: "Nous voulons bien participer à la construction du bateau, mais nous tenons à faire auparavant la connaissance du capitaine qui le montera, les ingénieurs et les constructeurs nous intéressent, certes, mais plus encore celui qui le commandera sur l'eau; car, c'est de lui que nous aurons tout à espérer ou tout à redouter". Je gage que si ce langage-là avait été toujours tenu par les bailleurs de fonds aux promoteurs, nous n'aurions pas à déplorer certains désastres qui ont tant soit peu amoindri notre industrie aux yeux du public."

Weibliche Bedienung.

Von Georg Rhenanus.

Nachdruck verboten.

Schon die Götter Griechenlands liessen sich bei feucht-fröhlichen Symposien von zarter Hand bedienen. Frühe Hebe, die himmlische Mundschönkin, soll in ihrer Jugend wunderschön gewesen sein, schöner als in der bekannten Marmorstatue von Canova. Auch in reiferem Alter ist sie, ganz im Gegensatz zu vielen profanen Kolleginnen, noch so passabel gewesen, dass die gesamte göttliche Stammtisch zu ihren Füßen lag. Später verliebte sie sich heftig in den zum Olymp zugelassenen Herakles, jenen muskelstarken Mann, der als Tierbändiger und "Herakles Farnese", einen Weltruf geniesst. Als Zeichen ihrer Liebe schenkte sie ihm, ohne dass die Götter es merkten, den Nektar immer bis über den Strich ein. Das gefiel Herakles, zumal er auf volles Mass hielt und ähnliche Ansichten wie der Münchener "Verein gegen betrügerisches Einschenken" hegte. Schliesslich kam eine Heirat zustande, eine richtige Liebesheirat. Da jede Hebe ein bisschen leichtsinnig ist, so nimmt es kein Wunder, dass diese Heirat eigentlich eine *Mesalliance* war, denn Herakles hatte nur den Rang eines Halbgottes. Verstimmt ist darum die Ehe nicht gewesen, weil sie geschlossen war — im Himmel, der doch voller Geigen hängt und mithin absolut musikalisch ist. Auch als Gattin hielt Hebe den einträglichen Beruf als Kellnerin am Stammtisch der Götter bei; — wahrscheinlich legten ihr im Hinblick auf Herakles' barennässigen Appetit ökonomische Erwägungen nahe, zur Bestreitung der Haushaltungskosten nach Kräften beizutragen. Genug, es ist sonnenklar, dass die weibliche Bedienung mit ihrem romantischen Schimmer schon im Olymp der Griechen eine Rolle gespielt hat. Und da das Tun der Götter vorbildlich ist, so lässt sich voraussetzen, dass die weibliche Bedienung auch auf Erden sehr frühzeitig den Gästen den Trunk kredenzte und dafür Trinkgelder mit Dankeschlächen entgegengenommen hat.

Alle Hochachtung vor der antiken Gastfreundschaft, aber Herbergen und Wirtschaften, wo für Nachtquartier, Speise und Trank zu zahlen war, hat es in Stadt und Land genug gegeben. Athen, Korinth, Rom und andere Grossstädte Griechenlands und Roms waren mit Wirtschaften überfüllt. Und die zarte Hand, die den Wein von Samos oder den Surrentiner, Massiker, Setiner, Fundaner, Trifoliner und Cäcuber kredenzte, fehlte nicht. Cynthia, Phyllis, Teja, Lygda, Galla, Catulla und Fabulla, sie alle waren ernstlich beflissen, den lieben Gast zu unterhalten, ihn zum Trinken zu ermuntern, ihm den reichlich getauften Wein höchlichst zu preisen und sich selbst als die liebenswürdigsten Wesen der Welt darzustellen. Wie gezecht, gesungen und geliebt wurde, bekundeten Terenz, Plautus, Propertius, Martial, Horaz und viele andere Leuchten der Poesie und Prosa. Dass auch die Trinkgelder reichlich bemessen waren, beweist die bei den Ausgrabungen in Pompei gefundene Wirtschaftsrechnung.

Es scheint, als ob in den Tagen des Altertums die weibliche Bedienung weit mehr als heute üblich gewesen ist. Das gleiche lässt sich vom Mittelalter sagen. Beispielsweise hatten in

London während der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, als Geoffrey Chaucer, Englands gefeierter Dichter, seine berühmten Canterbury-Geschichten im Gasthaus zum Tabard beim lustigen Wirt Harry Bailly in der Vorstadt Southwark beginnen liess, die Kellnerinnen gegenüber den Kellnern die Oberhand. In allen Bierwirtschaften von Smithfield und Eastchap und in den zahlreichen Schenken bei der Paulskirche, bei der Westminster-Abtei und beim Parlamentsgebäude waren sie anzutreffen. Wo die Kränze, die *alestokes*, an den Stangen zur Strasse herausgingen, konnte man der Bedienung von zarter Hand sicher sein, und war es nicht gerade die einer Kellnerin, so doch die der Wirtin. Ueberhaupt wurde die Mehrzahl der Bierhäuser, in denen schweres Bier und Dünnbier, *pudding ale* und *penny ale*, verschenkt wurde, von Frauen, den *alewives*, gehalten. *Alewives* und Kellnerinnen waren mit allen Listen bedacht, den Gast so lange als möglich zum Zechen anzuhalten. Da der Durst gross und die Tugend klein war, so herrschte in diesen Schenken ein sehr ungezwungener Ton. Auch in den Weinschenken, in denen südfranzösische, griechische und spanische Weine zu haben waren, fehlten die Kellnerinnen nicht. Das Kneipen, Singen und Schwatzen nahm erst ein Ende, wenn die *Curfew*, die Nachtkloche, läutete, und jeder Gast sich heimzutröhlen hatte, wofür er nicht unliebsame Geschichten mit der Scharwache erleben wollte.

In Deutschland ging es nicht besser zu. Das Kneipenleben florirte, da der germanische Durst unstillbar war. Auf Kellnerinnen hatten sich vorzugsweise der Süden und Westen eingeschwohren, wahrscheinlich unter dem Einfluss Frankreichs und Italiens. Sehr schlecht kommt in Wort und Bild die vielgerühmte Bauern-tugend weg. Genug sagen in dieser Beziehung die meisterlich gezeichneten ländlichen Wirtschaftsszenen des anonymen Meisters der "Kirchweih zu Mögeldorf", des Hans Sebald Beham und des Daniel Hopper. Natürlich war das Leben und Treiben in den Wirtschaften der Städte weniger plump und roh. Aber es ist doch bezeichnend, wenn ein ehrbarer Rat zu Nürnberg ausdrücklich wünschte, dass der Wächter des Gesetzes zu irgendwelcher Freiheit der Gäste gegen das "Fräulein" ein oder zwei Augen zudrücken sollte. In andern Städten wurden ähnliche Rücksichten beobachtet, gab sich doch der derbsinnliche Charakter der Zeit mit einer Naivität zu erkennen, die uns modernen Menschen kaum glaublich erscheint.

An meisten beliebt war die weibliche Bedienung in dem galanten Frankreich. Der gelehrte Erasmus von Rotterdam hat zu Anfang des 16. Jahrhunderts von dem lustigen Getriebe in den französischen Gasthäusern ein fesselndes Bild entworfen. In seinen im elegantesten Latein geschriebenen "*Colloquia*" heisst es in getreuer deutscher Uebersetzung wie folgt: "In Lyon ergeht es dem Gast wie den Gefährten des Odysseus — die Sirenen oder Meerwunder, die oben Jungfrauen und unten Fische sind, lassen ihn nicht fort. In unserm eigenen Hause konnten wir nicht besser als in einer Herberge zu Lyon traktiert werden. Bei Tisch stand allezeit ein Weib, so die Zech mit kurzweiligen und angenehmen Gesprächen lustig würlte, in unserer Nähe. Und es gibt daselbst wunderschöne Weiber. Erstlich kam die Wirtin hinzu, die uns begrüßte und aufforderte, vergnügt zu sein und mit dem Aufgetragenem vorlieb zu nehmen. Dann kam die Tochter, ein feines Mädel, so liebenswürdig an Sitten und Benehmen, dass sie sogar den sauren Cato erheitert hätte. Sie reden mit einem Gast wie mit einem alten Bekannten oder nahen Verwandten. Weil aber Mutter und Tochter wegen der Besorgung der Wirtschaft und des Begrüssens neuer Gäste nicht immer bei uns sein konnten, so stand immerzu ein anderes hübsches Mädel da. Es war zu allen kurzweiligen Pössen abgerichtet und bestens in stande, jeder Rede zu begegnen. Das Mädel versah das Spiel, bis die Tochter wiederkam. Doch von Mädchen und Pössen wird der Magen nicht satt. Also war auch die Zerstörung so stattlich, dass ich mich wundere, wie sie die Gäste so trefflich speisen können. Nach Schluss der Mahlzeit fing wieder das lustige Geplauder an, so dass keine üble Stimmung aufkommen konnte. Auch in den Kammern erschienen etliche Mädel, recht mutwillige Dinger, die lachten und kurzweilten. Sie fragten, ob wir etwa unreines Zeug hätten, wuschen es und brachten es sauber wieder. Kurz, wir haben nichts da gesehen ohne Mädchen und Frauen. Sogar in den Stall wischten die Mädel oft hinein. Und die abreisenden Gäste wurden von ihnen beim Abschiednehmen mit freundlichen Mienen so herzlich geküsst, als wenn sie Brüder oder Ehemänner wären."

In Paris waren Kellnerinnen und Mädel nicht minder liebenswürdig, wie in Lyon; war doch Frankreichs Hauptstadt schon damals der Anziehungspunkt für alle Kavaliere Europas, die sich amüsieren und feinen Schilff aneignen

wollten. Rabelais' Gargantua und Pantagruel liefern für das einschlägige Thema Stoff in Hülle und Fülle. Allerdings wird betont, dass alle Heben sehr erpicht auf Trinkgelder seien, „wie sie denn auch nach Abzug des Gastes schleunigst Stube und Bett untersuchen, ob er vielleicht zu ihrem Besten etwas vergessen habe“. Ähnliches berichtet von den Kellnerinnen und Mägden in den Herbergen und Wirtshäusern Italiens Thomas Garzanti in seinem trefflichen „*Theatrum vitae humanae et omnium professionum*“.

In den Niederlanden, wo ein sehr knieföhriges Geschlecht lebte, wurde die weibliche Bedienung ebenfalls bevorzugt. Die meisten Bierwirtschaften wurden von Frauen gehalten — vornehmlich von Witwen verunglückter Seeleute und gefallener Soldaten, die sich auf diese Weise durchs Leben schlugen und einige Groschen für ihre alten Tag zurücklegten. Noch im 17. Jahrhundert ist das der Fall gewesen, daher auch in den meisterlich gemalten Kneipsszenen Adriaen Brouwers, Ostades, Steens und der zahlreichen anderen Kleinmeister fast immer eine Wirtin oder Kellnerin, selten ein Wirt bei den Gästen steht. Dieses Zusammensein wurde begünstigt dadurch, dass der Kneipraum zugleich Küchenraum war; — er nahm, abgesehen vom schmalen Zugang zur Treppe, das ganze Erdgeschoss ein, wies also Anklänge an das älteste deutsche Haus auf, das ein Einraum gewesen ist.

Wie es heute anständige und unanständige Kneipen gibt, so auch damals. Das, was wir heute Anmierkneipen nennen, von der Gast unter weiblicher Beihilfe bezechet gemacht und ausgeplündert wird, hat es schon vor Jahrhunderten gegeben. Berühmt waren in dieser Beziehung London, Amsterdam und Marseille, also Seestädte mit regem Fremdenverkehr. Warnend erhebt der Anonymus P. G. v. K. in den beim Berliner Buchhändler Johann Andreas Rüdiger 1738 verlegten „*Lehrreichen Nachrichten für einen Reisenden*“ seine Stimme gegen die am Hafen von Marseille sich hinziehenden sirenenbevölkerten Kaffeeklappen, in denen das betrügerische Spiel schon manchen Gast zum Bettler gemacht habe. Amsterdam war schon im 17. Jahrhundert als grosse, mit allen sinnbetörenden Lockungen ausgestattete Spielhölle gefürchtet. Und von London weiss der Frankfurter Konrad Zacharias von Offenbach, der in den Jahren 1710 und 1711 dort war, Dinge zu berichten, die sich nicht gut wiedergeben lassen. Er berichtet sogar von einer schwimmenden Anmierkneipe. Sie trug in grossen goldenen Buchstaben die Aufschrift: „*Royal Diversion*“. Es ist aber diese Folie, „heisst es wörtlich, eigentlich ein grosses Schiff, das mitten in der Themse vor Anker fest liegt und zu einem Wirtshause dienet. Oben darauf ist eine Alane, und wenn es schönes Wetter ist, so ist wegen der schönen Aussicht auf London und wegen der vielen vorbeifahrenden Schiffe gar angenehm auf derselben zu sein. Unten aber und inwendig in dem Schiff ist ein klein Cabinelein an dem andern, da man mit Vorhängen verschlossen innen sitzen kann. Man trinkt allerhand Wein und Bier darinnen, das man wohl bezahlen muss. Man hört auch eine Orgel und Violin, wie in den Spielhäusern in Amsterdam...“ Kurz, es ging zu wie in Cupids garden, Lambeth, Foxhall, Hampstead, Epsom und gewissen anderen Vergnügungsorten, wo Einheimische und Fremde bei weiblicher Bedienung spielten, tanzten und zechten, während fest gekleidete und mit goldenen Uhren behängte Ladies, anscheinend von höchster Vornehmheit, sich auffällig breit machten. Man sieht, schon damals war in London das Material für Hogarths malerisch-satirische Sittenschilderungen reichlich vorhanden.

So haben die Anmierkneipen ebenso wie die weibliche Bedienung ihre lange Geschichte. Mit Bezug auf die Anmierkneipen lässt sich

nur sagen: Sünden werden nicht geheiligt durch die Zeit. Ein energischer Feldzug gegen diese Auswüchse des Gastwirtschafts, wie er vielfach gefordert wird, verdient die vollste Billigung, handelt es sich doch um demoralisierende Schmutzwinkel, deren lichtscheuem Treiben schon zahlreiche Menschen zum Opfer gefallen sind. Aber den Gast- und Schankwirten, wie weiter gefordert wird, das Beschäftigten weiblichen Personals zur Bedienung der Gäste verbieten zu wollen, geht zu weit und widerspricht dem berechtigten Empfinden breiter Massen des Volkes. Im Süden Deutschlands hat sich die Kellnerin einen Boden gesichert, der nicht so leicht zu lockern ist. Sie und der Masskrug gehören zum Bier, wie Licht und Wärme zur Sonne; sie verleiht den grossen Biertempeln Bayerns geradezu das Gepräge des Volkstümlichen und Behaglichen, bildet für Amtsrichter, Doktor, Apotheker und alle anderen Spitzen des Stammtisches in der Regel das fesselnde Band, ohne das die ganze ehrenwerte Gesellschaft zerfallen würde, und passt vortrefflich in das ländliche Milieu der Bier- und Kaffeegärten der Badoerte und Sommerfrischen. Was ihre Tugend betrifft? Nun, es sei erinnert an die alte Wahrheit, dass die Früchte, an denen die Wespen nagen, nicht immer die schlechtesten sind.

Vermischtes.

Der Dinerphotograph ist eine im modernen gesellschaftlichen Leben bekannte Persönlichkeit. In England, wo man bereits länger Gewicht darauf legt, die wegen der Teilnehmer oder sonstwie hervorragenden festlichen Veranstaltungen in Bild zu verewigen, haben sich mehrere solcher „Dinerphotographen“ zu einer angesehenen Firma vereinigt. Der eine Inhaber dieser Firma, Young, hat sich kürzlich im „Strand Magazine“ eingehender über seinen Beruf ausgesprochen. „Vor 16 Jahren“, so sagt Herr Young, „bestand gegen meine Tätigkeit noch eine Art Vorurteil; die Hotelbesitzer fürchteten, dass ihre vornehmen Gäste sich über eine „ungeschmeichelte“ Aufnahme allzusehr ärgern würden. Jetzt geschieht es Herrn Young oft, dass er in einer Nacht sieben oder mehr berühmte Diners photographiert. Die Platten werden dann während der Fahrt von einem Hotel zum andern entwickelt und schon nach wenigen Stunden sind die Teilnehmer im Besitze der ersten Abzüge. Herr Young versichert, in seinem Berufe grosse Schwierigkeiten zu müssen. Häufig macht auch der gefeierte Mittelpunkt solch eines Essens Schwierigkeiten. So erzählte der „Dinerphotograph“, dass Lord Kitchener eines der schwierigsten „Objekte“ sei. Herr Young hat fast alle grossen Namen der Vereinigten Königreiche in seinem Vorrat photographierter Diner aufgenommen. Auch weiss er von seltsamen Eissen bei zu erzählen. So photographierte er eines, bei dem die Teilnehmer in einer Gondel sassen, und an dem der Diner teilnahm, und bei einem andern, dem „Nordpoldiner“, sass man an einer Rundtisch mit einem grossen Eisblock herum. Auch als — Detektiv wirkte Young einmal. Da hatte er die Teilnehmer eines Essens eben photographiert, und es war alles auf schönste gegangen. Nachher erfuhr er, dass einem der Teilnehmer die Borse aus der Tasche gestohlen worden war. Die Gäste waren allesamt Gentleman. Niemand hätte den Dieb bezichtigen können. Aber bei der Entwicklung kam es zur Überraschung Herrn Youngs an den Tag; die Platte zeigte deutlich die Hand in der fremden Tasche...“

Woher stammt die Bezeichnung „Restaurant“? Es gibt wenige Worte, die eine so grosse Verbreitung gefunden haben wie das Wort Restaurant. In den meisten Kultursprachen nennt sich jede Speisewirtschaft, welchen Ranges sie auch sei, ein Restaurant, und das Wort hat in London ebenso gemeinverständlichen Klang wie in Madrid, Berlin, Wien, Konstantinopel, New-York oder Buenos Aires. Der Sinn des Wortes erscheint so klar zu sein, als bedürfte er keiner Erläuterung. Denn man weiss, dass das französische Zeitwort „restaurer“, das ja auch in die deutsche Sprache übergegangen ist, soviel sagen will wie wiederherstellen, in einen früheren Zustand zurückversetzen. Und die Aufgabe jeder Gastwirtschaft ist es ja, den Besucher durch Verabreichung von Speise und Trank zu erfrischen, ihm gleichsam zu ersetzen, was er an kör-

perlichen Kräften aus irgendeiner Ursache, sei es durch Hunger oder Ermüdung eingebüsst hat. Aber ganz so einfach verhält sich die Sache denn doch nicht. Wenn man dem Ursprunge des Wortes Restaurant in seiner Heimat, in Frankreich, nachgeht, so gelangt man zu der Entdeckung, dass dort anfangs unter einem Restaurant nicht der Wirtschaftsbetrieb und der Raum verstanden wurden, wo gegen Geld und gute Worte fertig zubereitete Nahrungsmittel zu haben sind, sondern dass ein Restaurant ehemals ein Mahl bedeutete, und zwar ein Mahl von ganz besonderer Art und Zusammensetzung. Eine gelehrte französische Zeitschrift erinnert neuerdings an diese vergessene Tatsache und stellt fest, dass im 17. Jahrhundert ein Restaurant ein leichtes, aber kräftiges Mahl war, das hauptsächlich aus einer klaren Suppe, frischen Eiern und etwas Geflügel bestand. Wöchnerinnen, Kranke und schwache Personen waren es, denen die Aerzte hauptsächlich ein Restaurant verordneten. So erzählt man, dass der Herzog von Richelieu, der allmächtige Minister Ludwigs XIII. eines Tages das Haus der schönen Madame de Flammarens, der er einen Besuch gemacht hatte, verliess und deren Mutter begreugnete. Sie forderte ihn, noch einen Augenblick bei ihr zu verweilen, doch der Herzog lehnte die Einladung ab, weil ihn zu Hause ein Restaurant erwartete, dessen er seiner angegriffenen Gesundheit wegen diese Tagestunde bedürfte. Aber die alte Madame de Flammarens erwiderte ihm, sie könnte ihm selbst ein vortreffliches Restaurant anbieten, da ein solches täglich für sie bereitstehe. Nun trat der Herzog bei ihr ein, liess sich ihr Restaurant aufsuchen und verweilte, niemals ein besseres und schmackhafteres genossen zu haben. Noch im 18. Jahrhundert war es einer bestimmten Anzahl von Speisewirtschaften in Paris nicht erlaubt, ihren Gästen etwas anderes als Restaurants zu verabreichen, nämlich Fleischbrühe, Reis- und Nudeluppen, frische Eier, Makaroni, Geflügel und eingemachtes Obst. Erst allmählich entstand der Sprachgebrauch, diese Gattung von Speisewirtschaften kurzerhand Restaurants zu nennen, und später übertrug sich das Wort ohne Unterschied auf die Speisehäuser jeglicher Art.

Die Abstinenz im Lichte der Bibel. Der diesjährigen Estländischen Generalsynode, welche in Royal (Russland), stattfand, wurde eine Zuschrift des Zentralkomitees der estnischen Enthaltensamkeit vereine“ vor, die die Generalsynode zu Schritten im abstinenzialistischen Sinne aufforderte; die Generalsynode hat dieses Ansinnen durch ein bemerkenswertes Schreiben abgelehnt, in welchem sie darauf hinweist, dass die Abstinenzbewegung durchaus nichts neues sei, dass diese Ansichten vielmehr schon zur Zeit der alttestamentlichen Theokratie durch die Rechababier prinzipiell vertreten worden seien. Jesus habe sich aber nicht auf diesen Standpunkt gestellt, sondern seine Jünger nicht zur Abstinenz gehalten und habe sich sogar „Fresser und Weinsäufer“ (Luc. 7, 33-34) schelten lassen, ohne Abstinenzler zu werden: er habe vielmehr den Grundsatz befolgt: „Was zum Munde eingeht, das verunreinigt den Menschen nicht, und ebenso hätten die Apostel und übrigen Christen zu der Frage gestanden. Weiter heisst es in dem Schreiben: Aus allem Dargelegten ist zu ersehen, dass weder Jesus noch seine ersten Jünger für die Abstinenz als ethisches Lebensprinzip ins Feld geführt werden können und dass darum die Grundsätze der Abstinenz an sich ebenso wenig eine Forderung des Christentums bildet oder auch einen höheren Grad christlicher Vollkommenheit darstellt als der Vegetarismus, welches sich prinzipiell jeglichen Fleischgenusses enthält. Diese ethische Grundsätze der Predigersynode ihrem Gutachten an das Zentralkomitee des Verbandes der estnischen Enthaltensamkeitsvereine zur Wahrung des rechten evangelischen Christenstandpunktes vorzuschicken zu müssen, das nicht etwa das Prinzip der Abstinenz zu einer Art Religion gemacht oder auch nur an sich schon gegenüber der christlichen Ethik für einen höheren Standpunkt erklärt und die Gewissensfreiheit in irgend einer Weise dadurch eingeschränkt wurde. Darum sieht sich die Synode angesichts der Zuschrift des Zentralkomitees auch durchaus nicht vor die Alternative gestellt, die Enthaltensamkeit entweder abzuweisen, oder sich als Synode zu derselben zu verpflichten; vielmehr ist sie gewillt, sich ihre christlich-ethische Freiheit auch in dieser Sache vollkommen zu wahren.

Automobil und Hühnerhof. Der „Gaulois“ berichtet über einen — offenbar hübsch eingerichteten — Prozess vor einem Gerichtshof der französischen Provinz, in dessen Verlauf der staunenden Mitwelt ein eigenartiger Blick in das schlaue Gebaren eines adelichen Hühnerhofes geistet wurde. Der brave Mann war in der Nähe einer Landstrasse beglückt, auf der sich ein reger Automobilverkehr entwickelte. Eines Tages überfuhr ein dahinsausender Motorist eines seiner Prüßlöhner. Der Sportsman bezahlte

dem Geschädigten, um Aufsehen zu vermeiden, gern den doppelten Preis als Schadenersatz für die getödtete Henne, um weiteren Scherereien zu entgehen. Dieser Vorfall regte den schlummernden Untersuchungsgeist des Hühnerzüchters gewaltig an. Er schaffte sich eine Automobillampe an und gewandte seine Hühner bald daran, dem brüskten Ton dieses Instruments zu der täglichen Fütterung zu folgen. Die Dressur zeigte in kürzester Zeit die erwünschten Resultate. Statt von den Hüpen herannahender Autos verschreckt zu werden, liefen die Hühner durch den ihnen vertrauten Ton gelockt, in Schwärmen auf die Landstrasse, wo sie natürlich immer zahlreicher geridert und — entsprechend teuer bezahlt wurden. Das Geschäft erwies sich mit dem Anwachsen des Autoverkehrs als sehr gewinnbringend und wäre auch nicht bald zum Stillstand gebracht worden, wenn nicht ein eifersüchtiger Nachbar den schlauen Spekulanten bei Gericht angezeigt hätte.

Das Gepäck der Milliärdärin. Von dem jährlichen Toilettenbudget der amerikanischen Milliärdärinnen gewinnt man eine kleine Vorstellung, wenn man hört, dass Mrs. William K. Vanderbilt, als sie vor einiger Zeit auf dem Dampfer „Kronprinzessin Ceclie“ im Hafen von New-York landete, den Zollbeamten freiwillig erklärte, Toiletten und Hülfe im Gesamtwert von zirka 90,000 Fr. aus Paris bei sich zu führen. Mrs. Vanderbilt hat allerdings von zwei Töchtern erster Ehe, Miss Margaret und Miss Barbara Rutherford, begleitet, und einige der Toiletten und Hülfe sind für diese und nicht für sie selbst bestimmt. Die Zahl ihrer Gepäckstücke betrug 46 Koffern und 46 Schachteln, zwei Zolinspektoren hatten lange zu tun, bis sie alles durchsucht und ein Inventar aufgenommen hatten. Das Ergebnis war, dass Mrs. Vanderbilt die hübsche Summe von 55,000 Fr. bezahlen musste, denn bekanntlich wird der Zoll auf ausländische Luxuswaren ausserordentlich hoch. Mrs. Vanderbilt teilte den Beamten des fernern mit, dass sie Schmuckgegenstände von 1 Mill. Fr. bei sich führe, doch seien diese sämtlich in Nordamerika gekauft, und demzufolge dem Zoll nicht unterworfen. So hat die hübsche Dame bloss die 55,000 Fr. zu bezahlen und konnte dann mit ihren Töchtern ungehindert im Auto ihrem Palast in New-York zurollen.

Die Rosenkur. Die Königin der Blumen, die bisher nur den einen Zweck hatte, im eigenen Glanz zu ruhn, ist — wie grausam praktisch! — zu einem Heilmittel geworden. Voller rote Rosen, besonders die herrliche dunkle Art, die als Duke of Edinburgh Rose bekannt ist, werden neuerdings gegen Erkrankungen angewandt. Bei einer interessanten Vorführung der dieser Tage in der königlichen Gartenbauhalle eröffneten Londoner Medizinischen Ausstellung ist diese Rose als Bazillizid sehr empfohlen worden. Man glaubt, in der Duke of Edinburgh Rose ein ganz ausgezeichnetes pflanzliches Antiseptikum gefunden zu haben, das zu kleinen aromatischen Pastillen verarbeitet wird. Lässt man einen solchen „Rosenbonbon“ langsam im Munde zergehen, dann wird ein erbarmungsloser Vernichtungskrieg gegen die zahllosen Bazillen eröffnet, die die Ursache für Erkrankungen bilden. Man hat Versuche angestellt, indem man die antiseptische Rose in Kulturen von Diphtherie, Schwinden, Typhus und Tuberkulose brachte, und diese gefährlichen Feinde der Menschheit sind durch die Rose unschädlich gemacht worden. Schon das blosse Einatmen der Rosenduft soll eine Erleichterung bei Erkrankungen zur Folge haben. Ausser diesen Pastillen will man auch die Heilkraft der Rose in einer wohlsmekenden Marmelade aus Rosenblättern ausnützen. Arme Rose!

Ein anhänglicher Wintergast. Zum fünften Winter zu Gast hat sich dieses Jahr in einem Landhause bei Luzern ein Rotkehlchen eingestellt, das in demselben Hause während vier aufeinander folgenden Wintern Aufenthalt genommen hatte. Jeden Frühling liess man es fliegen. Jeden Herbst kam es wieder und zog herein, nach demselben vorher tagelang das Haus getummelt und nach der ihm über den Winter gebotenen Nahrung umgesehen hatte. Das Vögelchen ist überaus zuversichtlich, es kennt seine Leute, kennt aber auch die Wetterzeichen, denn kurz vor dem ersten Schnee hat es sich eingestellt.

Verdienstmedaillen für Angestellte

können von jetzt an zu jeder Zeit bestellt werden. Lieferfrist 14 Tage.

Für 5-10 Jahre bronzene Medaille oder Broche
10-15 „ silberne „
15-20 „ goldene „
20 und mehr Jahre goldene Uhr „

Gefl. Bestellschein verlangen vom Zentralbureau.

„Henneberg-Seide“

Hoteldirektorsteine.

Für ein erstklassiges Hotel von 200 Betten, Jahresgeschäft, wird auf Frühjahr 1911, ein tüchtiger, sprachenkundiger Direktor gesucht. Ohne Prima Referenzen unnütz sich zu melden. Offerten mit Photographie und Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie der Gehaltsansprüche erbeten unter Chiffre Z. Q. 17341 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. Ue 8446 793

Rendite! Heimwesen

Knotenpunkt einer Berg- und Strassenbahn, in südlicher, walreicher und prächtvoller Aussicht gelegen, an seriösen Käufer abzugeben, gleichbedeutend wie Axenstein, Bürgenstock, Beatenberg etc. Für Hoteliers oder Wirtse eine gesicherte, rentable Zukunft. Offerten an die Exped. ds. Bl. unter Chiffre H 396 R.

Hotel I. Ranges

wird per sofort oder später von einem tüchtigen Hotelier zu mieten eventuell zu kaufen gesucht. Saison-Geschäft bevorzugt, auch an der Riviera. Offerten mit genauen Angaben unter Chiffre H 390 R an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Zu kaufen gesucht:

3-400 wenig gebrauchte Stühle samt Tischen. Gefl. Offerten unter Chiffre H 384 R an die Expedition dieses Blattes erbeten.

la. Fremdenpension

53 Betten, modern eingerichtet, m. Afternoon-tea-Restaurant in entzückender Lage des Ober-Engadins nur Familienverhältnisse halber zu veräußern. Für tüchtigen Fachmann absolut gezielte Existenz, Vermögenszuwachs als Herrschaftssitz geeignet. Off. unter K. 10064 an Haasenstein & Vogler A. C. Frankfurt a. M. Ue 8419 794

Papierferrietten

Glatte, Fantasia- und Leinenbroschen, Billige Preise, Hülferskollektion steht zu Diensten. Schweizerische Verlagsdruckerei G. Böhm, Basel.

Teinhahen

Jüngere, alleinstehende, seriöse Geschäftsfrau, im Hotelwesen erfahren, mit Barmvermögen, wünscht Beteiligung per sofort oder später an rentablem Geschäft, eventuell Direktrice-Posten. (Heirat mit tüchtigen gebildeten Hotelier oder Hotelbachmann nicht ausgeschlossen). Off. an die Exp. ds. Bl. unter Chiffre H 397 R.

Hotel-Direktor,

selbständiger, energischer Fachmann, 40 Jahre, präsentabel, sprachenkundig, seit Jahren Leiter einer bekannten erstklassigen Kuranstalt, sucht ab 1. Januar 1911 oder später, die Direktion eines erstklassigen Hotels zu übernehmen. Ansprüche bescheiden. Auf Wunsch spätere Beteiligung oder Aktienübernahme. Gefl. Offerten unter Chiffre Z. J. 17343 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, erbeten. Ue 8445 792

Das Bett der Zukunft

ist Wüthrich's zusammenschickbares Bett, Patent. Ueberrall praktisch zu verwenden. Keine Matratze erforderlich; leichtes Gewicht. Werden in verschiedenen Grössen und Qualitäten angefertigt. Preise: Kinderbetten von Fr. 18.- an; grosse Betten von Fr. 21.- an.

Zu beziehen durch den Fabrikanten Ed. Wüthrich, Clarastrasse 51, Basel.

Kochherde für Hotels, Restaurants

E. ZEIGER, Kochherdfabrikant, Nachfolger von H. Bürki. Gegründet 1859. Klarastrasse 17 BASEL Clarastrasse 17 Ue 4638 b. Höchste Auszeichnungen im In- und Ausland. 1321

Für Sommersaison 1911

ist an einem der bedeutendsten Fremdenkurorte der Schweiz ein komplett eingerichtetes Café-Restaurant-Pâtisserie zu sehr günstigen Bedingungen an Fachkundige, solide Leute zu vermieten. Anfragen befördert unter Chiffre H 391 R die Exp. d. Bl.

Renseignements du Bureau suisse de Police centrale à Berne.

VOLS.

A Rapperswil (St-Gall), dans un hôtel, au préjudice de Jos. Amrein, voyageur de commerce, dans la nuit du 28 au 29 octobre 1910, un album recouvert de cuir noir, marqué à l'intérieur „Clermont S. E. Doult, Genève“ frappé en lettres or, contenant des échantillons de parfums et d'articles de toilette, ainsi qu'une valise en cuir, contenant également des échantillons de peignes de grande valeur. Valeur totale fr. 3000.—. En outre, au préjudice de M. Nathaei, propriétaire d'hôtel: 2 douzaines de cuillères à soupe en argent, 2 douzaines de fourchettes argent et 1 douzaine de cuillères à café, d'une valeur totale d'environ 160 francs.

Auteur présumé: Inconnu, un, 26 ans environ, taille moyenne, svelte, cheveux blond-foncé, nez aquilin, moustache relevée, teint pâle, type juif, allure dégagée, porte complet brun et pardessus clair, à raies foncées.

A Aarau, dans la nuit du 1^{er} au 2 novembre 1910 ou le 2 novembre jusqu'à 3 heures de l'après-midi, dans un hôtel au préjudice d'un voyageur en bijouterie, en évenrant une valise; un assortiment composé d'environ 30 chaînes de montre oxydées pour dames, valeur 37 fr. 50 cent. environ; un dit, composé d'environ 30 chaînes de montre argent, valeur 150 francs; 32 chaînes de montre, argent, genre gourmeté, à anneaux fins, argent et Toulou, valeur 280 francs; un assortiment composé de 20 chaînes de montre nickel et de 12 chaînes de montre argent, valeur 60 francs; 16 bracelets dorés, valeur 12 francs.

Soupçonnés: **Krüger**, un, 22 à 24 ans, taille 175 à 178 cm., cheveux blond-foncé, petite moustache foncée, visage allongé, mince, teint pâle, portait haut col anglais blanc, pantalon en cheviot foncé, probablement bleu-foncé, pardessus foncé et chapeau melon noir, et sa soi-disant épouse.

Krüger, une, 19 à 21 ans, taille 160 à 165 cm., svelte, cheveux blonds, visage rond, joues rouges, portait chapeau canotier, bleu-marin, à longs poils, avec ruban et écharpe or et jaquette brune.

A Berlin, le 4 novembre 1910, entre 7 et 8 heures du soir, dans un hôtel, au préjudice de Max von Guillaume, conseiller de commerce, de Cologne s/Rhin, par introduction clandestine dans une chambre et en évenrant une valise en cuir: 2 boutons de manchette avec une grande et une petite perle, reliées par une petite barre en platine, en forme d'un S; 3 boutons de gilet avec 3 perles ovales, de la grandeur d'une noisette, montées sur platine; une paire de boutons de chemise avec 2 perles rondes, l'une grande, l'autre petite, reliées par une petite barre en platine, en forme d'un S; 2 boutons de plastron de chemise avec une perle de la grandeur d'un pois, montée sur or; une paire de boutons de manchette, composées de deux plaques de nacre, montées sur platine et reliées par une chaînette en or, les montures sont agrémentées de petits brillants et les plaques de nacre ornées d'une petite croix en brillants; 2 boutons de chemise du même genre que les objets précédents; une étui à cigarettes en argent, composé de trois parties et pouvant contenir environ 80 cigarettes, gravé sur le couvercle „von Pilis s. l. Max von Guillaume“; des cartes de visite au nom du lésé. — Valeur totale 8000 Mares.

En outre 3 billets de banque autrichiens de 1000 couronnes, 12 à 15 de 100 couronnes et environ 20 couronnes en argent.

Le vol a probablement été commis par un rat d'hôtel international. Il doit avoir été dérangé dans ses opérations, car il a abandonné sur les lieux un couteau de poche à deux lames, avec manche noirci, plat, gravé „Strassburg i. E.“ en lettres blanches, et il n'a pas touché à une somme d'argent se trouvant sur le lavabo. Une lame du couteau étant souillée de sang, le voleur s'est probablement blessé à un doigt. La pointe de cette lame est brisée.

➡ Adresser tous renseignements utiles au *Bureau suisse de Police centrale à Berne*.

➡ Ces bulletins sont destinés en première ligne à *l'hôtelier et son personnel*. Prière de les collectionner.

ORFÈVRE WISKEMANN

TELEPHON 2352. ZÜRICH V SEEFELDSTR. 222.

HAUPTFABRIK BRÜSSEL

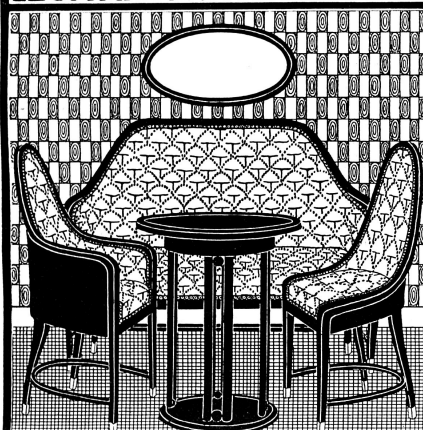
FABRIK STARK VERSILBERTER
BESTECKE UND
TAFELGERÄTE

Für HOTELS, RESTAURANTS, CAFÉS, BARS etc.

WIEDERVERSILBERUNG
UND REPARATUREN.

ERSTE ÖSTERREICHISCHE AKTIENGESellschaft
SCHAFT ZUR ERZEUGUNG VON MOBELN
AUS GEBOGENEM HOLZE

JACOB & JOSEF KOHN WIEN
LEONHARDSTRASSE 9 & 10



EINRICHTUNGEN FÜR HOTELS-
CAFE-RESTAURANTS-THEA-
TER UND CONZERTSÄLE
GERÄTHS UND LUXUS-
MOBEL ALLES ART

ZU BEZIEHEN DURCH DIE
BEDEUTENDSTEN MOBELMA-
GASINE DER SCHWEIZ SOWIE
ALLE FIRMEN DER HOTEL-
BEDARFSARTIKEL-BRANCHE.

Cigarren u. Cigaretten

Da jeder Einkauf ein Vertrauensverhältnis zwischen
Käufer und Verkäufer bedingt, liegt es auf der Hand,
dass man sich an eine Firma wendet, deren selbstbegründeter
Ruf dafür bürgt, dass selbst dem vornehmsten Ge-
schmack (sowohl in Qualität, Preis als auch in überaus
grosser Auswahl) entsprochen werden kann. Es ist das

1118

Tabana-Haus

Max Oettinger, Basel

mit Hauptniederlage für Deutschland in St. Ludwig i. Elf.,
welches alle diese Bedingungen in befriedigender Weise erfüllt
und verleiht das Publikum einer streng realen Bedienung.

Kuranstalt bei Zürich

776 am Abhang des Uetliberg, ist samt grösserem Landkomplex und
Mobiliar (28 Betten etc.) zu verkaufen event. zu verpachten. Kauf-
preis 70,000 Fr. - Immobilien-Gesellschaft Zürich, Werdmühlplatz 1.



Auf der Höhe

und der Neuzeit entsprechend eingerichtet
sind nur solche Hotels, welche Betten mit
Schlaraffia-Obermatratzen haben.

Überall erhältlich. - Prospekt
durch Emil Braun, Zürich IV,
Ottikerstr. 11, Ecke Weinbergstr.

Chef de réception

junger, erste Kraft, 4 Hauptsprachen, durchaus erfahren, lang-
jährige Referenzen, zurzeit als solcher in Hotel allerersten Ranges
in Italien tätig, sucht sich zu verändern. Eintritt nach Ueber-
einkunft. (Ue 8312) 783

Offerten unter Chiffre Ue 8312 an die Union-Reklame,
Annoncen-Expedition, Bern erbeten.

Grösste Rebberg-Besitzer im

::: Kanton Schaffhausen. :::

Brugger & Wildberger

zur Weinburg 1282

SCHAFFHAUSEN

empfehlen selbstgekelterte Beer- und Eigengewächs-Weine

Spezialität in Schaffhauser Flaschenweinen.

Lieferanten an viele eidgenössische und kantonale Feste.

Wiederholt mit ersten Diplomen ausgezeichnet.

Dewar's

Dewar's

Ue 7261

„Special“ Whisky „White Label“ Whisky

MARTEL-FALCK & Co. - ST. GALLEN

TAFEL- UND KOCH-BUTTER

beste und vorteilhafteste Bezugsquelle

Schweiz. Buttergesellschaft „ALPINA“, Zürich.

1465 (Ue 5556 d)

Schnellfahrender elektr.
HOTEL
Lift
American high speed elevator
TYP 1909
funktioniert
GROSSARTIG & GERAUSCHLOS
in Luzerner Luxus-Hotels
SCHINDLER & CO. LUZERN
(Ue 6812 b) 1429

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Auf 1. April 1911

das **Hotel Hirschen**

in Solothurn.

Auskunft erteilt Ad. Tschan, Notar in Solothurn.

Siemens-Schuckert-Werke
Zweigbureau Zürich

Liefern in bekannter, vorzüglicher Ausführung stationäre und
transportable 1421

Staubsauganlagen

D. R. P. und + Patent. □ Detaillierte Offerten kostenlos.

Hotel-Verkauf.

Auf nächsten Frühling zu verkaufen: das Hotel Bären (Kur-
haus) in Aeschi ob Spiez (Thunersee). Nur direkte Verbindung
mit solventen Bewerbern. Erstes Geschäft am Kurort. Depen-
denzen, vollständiges Mobiliar, 70 Fremdenbetten, günstige Zah-
lungsbedingungen.

Alles Weitere durch den Besitzer: **W. Ringler.**

FABRIQUE D'ORFÈVRE
JACOB FILS GENÈVE
Couverts & Grosse Orfèverie
en métal blanc, argenté fortement
REARGENTURE GARANTIE-REPARATIONS SOIGNÉES.
PRIX MODÉRÉS
Specialité de Chariots à Rosbif.
(Ue 7505) 1447

Ausgezeichnete, wirkliche Gelegenheit.

Wegen Teilungsverhältnis kann ein vorzüglich gehendes und
immer besser werdendes Hotel mit ausschliesslichem Passantenverkehr
an gutem Jahresplatz im Auslande übernommen werden. Umsatz ca.
Fr. 420,000 per Jahr bei sehr hohen Preisen. Zins etwa Fr. 8,000;
Verkaufspreis der Einrichtung (fonds de commerce) Fr. 90,000 samt
den ziemlich bedeutenden Vorräten. Anzahlung die Hälfte. Offerten
an die Exp. ds. Bl. unter Chiffre H 2000 R.

„Lucerna“
CHOCOLADEN.
Spezialitäten für Hotels:
Ia. Cacao und Chocodoladenpulver.
Vorzügliches Hotel-Dessert.
Hotel-Dessert-Tabletten in Milch- und Fondant-Chocolade.
Tafel-Chocoladen in allen Qualitäten.
Geschmackvolle Phantasie-Artikel.
Ue 4561 b 1315

Zeugniskopien

besorgt in sauberer Ausführung
umgehend und bei billiger Be-
rechnung G. Kathrein, Röteli-
steig 16, Zürich IV. Orig.-Zeug-
sind eingeschrieben zu senden.
(Ue 8126) 1467

MAISON FONDÉE EN 1811
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL.
SWISS CHAMPAGNE.
de trouve dans tous les bons hôtels suisses
HORS CONCOURS (membre du jury)
EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900.

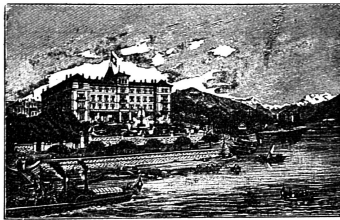
Sofort zu verkaufen

im Berner-Oberland, sehr komfortabel eingerichtetes

Hotel

von 50 Betten, Sommer und Winterbetrieb. Anzahlung 30—40,000.
Offerten unter Chiffre H 389 R an die Expedition ds. Bl.

Einem jüngern, arbeitslustigen Ehepaar ist gute
Gelegenheit geboten, einen neu renovierten
Gasthof
an einer Hauptstation einer grossen internationalen Bahn
mit guten Reisenden-Beziehungen und grosser Land-
kundschaft unter ganz günstigen Bedingungen zu
kaufen. Die aufhaltenden Posten sind fest, daher wenig
Kapital erforderlich. Bewerber müssen sich über einen
guten Leumund und über eine gute Tätigkeit ausweisen
können.
Offerten unter Chiffre H 377 R an die Exp. d. Bl.



VEVEY ³⁹² Sonnigste und vollkommen nebelfreie Winterstation am Genfersee

GRAND HOTEL DU LAC

Haus I. Ranges. Schöne, ruhige Lage am Südquai. — Mit allem modernen Heizung. — Lift, etc. — Appartements und Zimmer mit Privat-Bad und Toilette. — Auto Garage. — Afternoon-Tea. — Concerts.

Komfort für Winter-Aufenthalt eingerichtet. — Zentral-Wasser-Heizung. — Lift, etc. — Appartements und Zimmer mit Privat-Bad und Toilette. — Auto Garage. — Afternoon-Tea. — Concerts.

A. RIEDEL, Besitzer.

Gutachten über „Persil“.

Ich bestätige Ihnen gerne, dass ich seit einem halben Jahr mit „Persil“ wasche und damit sehr gute Erfahrungen gemacht habe. Ich habe dabei immer eine tadellos reine, weisse Wäsche und erspare an Seife und Soda ungemein viel.
Die Linge wird dabei nicht mitgenommen, wie bei andern vielseitig angepriesenen Waschmitteln.

Chur, den 3. Juli 1910.

Hochachtung

sig. **Tob. Branger,**
Hotel Lukmanier & Terminus.

Ue 6883 h 1429

Certificat sur le „Persil“.

Je vous confirme volontiers, que depuis une demi-année je lave avec la lessive „Persil“ et que j'ai obtenu de très bons résultats avec ce produit.
Par son emploi, j'ai toujours du linge excessivement blanc, et outre cela, j'économise énormément de savon et soude.
Le linge s'use aussi moins vite qu'avec d'autres lessives tant vantées.

Chur, le 3 juillet 1910.

Avec considération

sig. **Tob. Branger,**
Hôtel Lukmanier & Terminus.

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik

Schuttmärke für Alpaca-Silber I.

Arthur Krupp
Berndorf, H.-Oest.

Schuttmärke für Rein-Nickel.



Schwer verfilberte
Bestecke u. Tafelgeräte
aus Alpaca-Silber.
Rein-Nickel-Kochgeschirre
Kunstbronzen.

Niederlage für die Schweiz:
Luzern · 1 Schweizerhofquai 1
„Englischer Hof“.

Preislisten frei.

1112



Durch vorteilhafte Fabrikation sind wir in der Lage die

Flaschen-Verkorkmaschine

T. B.

zum Preise von Fr. 35 zu liefern.

Diese ausserordentlich leistungsfähige Maschine verkorkt automatisch irgend eine Flasche von beliebiger Länge oder Grösse. Selbst bei vollgefüllten Flaschen nicht die geringste Gefahr des Zerplatzens.

A. H. & K. Tschäppät
Biel (Bienne).

1436



ETAT BELGE

3 SERVICES PAR JOUR
LONDRES VIA OSTENDE-DOUVRES

Cette ligne est desservie par des splendides paquebots à Turbines, parmi lesquels la „Princesse Elisabeth“ détenant le record de la vitesse de tous les paquebots actuellement à flot; le „Jan Breydel“ et le „Pieter De Coninck“, dont la vitesse dépasse 24 nœuds, soit 44,5 kilomètres à l'heure. Télégraphie Marconi et service postal à bord de chaque paquebot.

Pour renseignements, guides et prospectus GRATUITS, s'adresser à l'AGENCE DES CHEMINS DE FER DE L'ETAT BELGE, St. Albansgraben No. 1, à BAILE.

Junges, tüchtiges, in allen Zweigen der Hotelbranche erfahrendes,

strebsames Ehepaar
3 Sprachen sprechend, seit 4 Jahren eigenes Geschäft betreibend, sucht auf kommende Frühjahrs- oder Sommersaison die

Leitung

eines Hotels zu übernehmen, event. unter Beteiligung.
Offerten unter Chiffre H 378 R an die Exp. d. Bl.

Hotelverkauf im Engadin.

Ein grösseres, gut frequentiertes
HOTEL
ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen.
Offerten unter Chiffre H 387 R an die Expedition ds. Bl.

Zu verkaufen.

An prächtiger Lage des Vierwaldstättersees ist Haus und Garten, geeignet für eine

Fremdenpension

zum Gelegenheitspreis von 16,500 Fr. Sich zu wenden an Frau Prof. Hebler in Burgdorf.

383

Zu verkaufen.

In industriereicher grösserer Ortschaft des Kantons Solothurn ein sehr rentables grösseres

Restaurant
mit grossem Tanzsaal und neu errichteter Theaterbühne, billig zu verkaufen. In den Gebäuden, welche nächst dem Bahnhof sich befinden, sind 12 Wohnungen, 2 Werkstätten, Stallung, Remise und eigene Gasanlage vorhanden. Ebenfalls Wasserversorgung. Grosse Kellerräumlichkeiten mit Fassung, welche sich vortrefflich zum Weinhandel eignen.
Offerten unter Chiffre H 385 R an die Exped. ds. Bl.

Château et Distillerie.

Maison fondée en 1828 à Jarnac - Cognac

Spécialité: Grandes Fines Champagnes

Représentant général: OTTO GMELIN ZÜRICH

1438

TWINING'S TEA

are supplied to the principal
ENGLISH AND CONTINENTAL HOTELS.

TWINING & Co

By appointment to H. M. the King of England and the principal Courts of Europe

CONTINENTAL OFFICE

LONDON

PARIS

LIVERPOOL

76, Boulevard Haussmann

Ue 7004 1448

Institut Villa Belle Croix (franz. Schweiz) Romont (Begr. 1897)
Besonders geeignet für Herren, die durch Erlernung der modernen Sprachen (Franz., Engl., Deutsch, Italien, etc.), der Hotelbuchführung, Korrespondenz und Wissenschaften, ihre Stelle zu verbessern suchen. Schreibmasch., Stenogr., Spez.-Kurse von 1-2 und 3 Monaten für Herren, die über kurze Zeit verfügen. Seit Gründung mehr als 400 Hotelsekretäre und Direktoren ausgebildet. Pensionspreis 125 Fr. monatlich. Zentralheiz. Elektr. Licht. Bäder. Schönste Lage. Sommer- u. Wintersport. Prospekt und beste Referenz von Mitgliedern zu Diensten. 1438 Ue 7203 i
Separate Anstalt für Damen unter gleicher Leitung.



Papier-Servietten

stets das neueste, liefert billigst
G. Reinmann, Wangen a./A.
Gefl. Muster verlangen. Ue 7091 1452

Hotel- & Restaurant- Buchführung

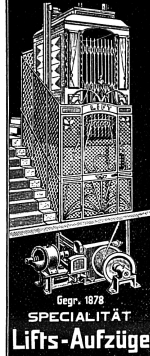
Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach neuem bewährtem System durch Unterrichtsbüchlein. Handb. von Amerikanern geschrieben. Garantierte für den Erfolg. Verlangen Sie gratisprospekt. Prima Referenzen. Richtet auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne verschickte Bücher. Gehe nach auswärts. 1085 Als Buchhalter für Hotel u. Lager H. Frisch, Buchverleger, Zürich I.

EXTRACT MONOPOL
feinste Tafelsauce
bestes Kochhilfsmittel Ue 7041 1458



erzeugt auf jedem Schuh den schönsten Glanz.
Ue 4513 a 1318

Gehr. Laue WÄDENSIL



Geogr. 1878
SPECIALITÄT
Lifts-Aufzüge

Ue 4000 a 1306



S. Garbarsky

Chemiserie
und Herren-Modellier
Zürich
zur Tröte, Bahnhofstrasse 69
Anfertigung
feinster Hemden nach Mass.
Ue 3049 1308

Für Hotels!
Jedes Quantum schön gedeckelte Ue 8287 777

Schnecken

liefert: Emil Fitzi, Sattler, St. Margarethen.

Schuster & Co

St. Gallen und Zürich

Offizieren ihre bewährten Spezialitäten für Hotelbedarf. Ue 7563 1456

Teppiche, Läufer
Möbelstoffe

TELEPHON No. 4935
CALOR & FRIGOR
RUD. LINDER, BASEL
ERZIELT
GROSSE ERSPARNISSE
DURCH
Kontrolle
von
Centralheizungen
im jährlichen
Abonnement.

14 35 Ue 7027

Courvoisier Cognac

Personal-Anzeiger. N° 47. 19. November 1910. 19. November 1910. Moniteur du Personnel.

Die HH. Prinzipale sind gebeten, eingehende Offerten baldmöglichst zu erledigen und Rücksendungen zu frankieren. Die HH. Angestellten sind gebeten, ihren Offerten Rückporto beizulegen, nur unaufgegebene Photographien zu verwenden und Originalzeugnisse als eingeschriebene Geschäftspapiere zu versenden.

MM. les patrons sont priés de liquider les offres reçues le plutôt possible et d'affranchir toute correspondance y relative. MM. les employés sont priés de joindre aux offres les frais de port, de ne se servir que de photographies non-montées et d'expédier des certificats originaux comme papiers d'affaire recommandés.

Offene Stellen * Emplois vacants

Pür Inhaber bis zu 3 Stellen
werden berechnet
Erstmalige Insertion Fr. 2.50 P. 4.
Jede ununterbrochene Wiederholung.
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in den Preisen für Nichtmitglieder begriffen.
Belagungen werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verbilligt.

Buffetdame (1) Grosses Haus, l. Rang, sucht für Café-Restaurant seriöse Tochter gesetzten Alters. Jahresstelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photo, Zeugnis, Kopien u. Notizen markieren.

Eingehungsgouvernante für erstes Schweizerhotel gesucht. Chiffre 402

Gesucht auf die Winteraison: 1 Portier-Conducteur, 2 Zimmermädchen, 3 Saalbedienten, 1 Officiant in kleineren, guten Geschäften. Ausführliche Bedingungen. Chiffre 373

Gesucht für kommende Winteraison: 1 Portier d'étage, englisch sprechend, 1 Saalbedienter und 1 Office-Bursche. Geht. Offerten an Bahnhofhotel Gutz. (340)

Heizer gesucht, der auch etwas von Elektrik versteht. (Geht. Offerten an Hotel Kurhaus Cap Angella, Bordighera (Riviera). (319)

Jünger Mann, der sich zum Massens-Bademister ausbilden will, sucht. Lehrgehalt erforderlich. Fritz Krüger, Bern. (219)

Köchin, selbständige, tüchtige, in der feinen Küche durchaus bewandert, zu sofortiger Eintritt in kleineres Hotel gesucht. Zeugnisabschriften und Photo erbeten. Chiffre 317

Küchenchef. In grosses Kurhotel sucht man auf nächsten Mai für die Sommeraison einen erstklassigen Küchenchef. Geht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photo erbeten. Chiffre 320

Magazinsgouvernante, tüchtig und sprachkundig, in grossen Betrieb erfahren, nicht unter 40 Jahren, findet sofortige Anstellung in erstklassigem Hotel des Engadins. Offerten Zeugnisse, Photo und Altersangabe erbeten. Chiffre 333

Maschinenwäscherin oder -wäscherin per sofort gesucht. Chiffre 406

Secrétaire, jeune, est demandée. Place à l'année, d'age 30 fr. en hiver et 120 fr. en été. Adresse: Office Caspella 2046, Lausanne. (411)

Secrétaire-volontaire. On demande pour le 15 décembre une jeune secrétaire-volontaire, sachant les langues française, allemande et perfectionnée, 50 fr. par mois et gratification. Offres: Casier 54, Bureau des Postes (Montreux). (356)

Secrétaire-Aide-de-réception. Best renommierter Kurort sucht für Mitte April einen jungen, tüchtigen Sekretär mit guten Charakter und angenehmen Umgangsformen. Kenntnis des Kolonialsystems, deutsche, französische und englische Sprachen erforderlich. Angenehme Stellung und Gelegenheit für Reisen. Nur Anmeldungen mit prima Referenzen können berücksichtigt werden. Offerten mit Photo, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten. Chiffre 316

Wasschenhelferin. Gesucht für grosses Hotel in St. Moritz zwei im Wasschen, Stöpfen, sowie in den übrigen Küchen tüchtige Mädchen (nicht unter 18 Jahren). Gute Schule absolviert, vorgezogen. Offerten mit Zeugnissen, Photo und Altersangabe erbeten. Chiffre 421

Stellengesuche * Demandes de places

Erstmalige Insertion (bis zu 3 Zeilen) . . . Fr. 2.50
Jede ununterbrochene Wiederholung . . . Fr. 1.50
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen begriffen.
Postmarken werden an Zahlungsstatt nicht angenommen. Vorauszahlung erforderlich.
Kostenlos Einzelzahlung in der Schweiz an Postfachbureau V. Kont 85, Ausland per Mandat.
Nachbestellungen und Änderungen erbeten.
Belagungen werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verbilligt.

Bureau & Réception.

Buchhalterin, gewandte, mit prima Zeugnissen, die auch den Saalverwalter kennt, sucht Stelle in gutes Hotel. Würde sich im Kleinsten anbieten. Chiffre 316

Bureaufräulein. Kräfte, geschäftstüchtige Tochter, mit der Hotelbuchhaltung bekannt, wünscht für einige Wochen Stelle in Bureau oder als Stütze in gutem Winterort. Chiffre 352

Chef de réception-Kassierer, routinierter Fachmann. Anfang 30, mit besten Empfehlungen, vier Sprachen in guter Kenntnis. Chiffre 382

Chef de réception-Sekretär, Schweizer, 24 Jahre, gut präsentierend, 4 Sprachen sprechend, sucht Stelle. Chiffre 371

Chef de réception-Sekretär-Gerant, 20 Jahre, repräsentable Erscheinung, der 3 Hauptsprachen mächtig, in allen Zweigen der Hotelbranche erfahren, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt. Zeugnisse. Chiffre 381

Director-Chef de réception-Secrétaire-Cassier, Suisse, 29 ans, connaissant à fond l'hôtellerie, les langues principales et la comptabilité, machine à écrire, bon correspondant, 10 années d'expérience dans les premiers ordres, actif et très sérieux, présentant bien, cherche place de saison ou à l'année, seul ou avec un collègue, dans un hôtel de premier ordre (toutes les branches de l'hôtellerie). Meilleures références. Chiffre 323

Direktor, Wiener, Anfang dreissig, sprach- und fachkundig, im Verkehr mit besten Publikum bewandert, früher durch sein Können von Jahren Besitzer eines erstklassigen Sommer-Etablissements, jetzt in noch ungekündeter Stellung als Direktor eines renommierten Hauses tätig, sucht anderweitiges Engagement per sofort oder später als selbstiger Leiter eines noch besseren Hauses, am liebsten in der Schweiz oder im Ausland. Chiffre 366

Direktor-Chef de réception. Tüchtiger Fachmann, Schweizer, 4 Hauptsprachen, prima Referenzen von erstkl. Häusern, sucht seine Stelle auf Dezember zu verändern. Chiffre 210

Gerante. Dame française, parlant anglais, très capable, excellentes références, cherche place de saison ou à l'année, dans un hôtel ou restaurant. Ecrite sous No 18033 X à Haasenstein & Vogler, Genève. (282)

Kassier-Aide de réception. Schweizer, 30 Jahre, gut präsentierend, Hotelier, in Hotel l. Rang, sucht Stelle in Stellung, sucht Winterstelle. Italien bevorzugt. Deutsch, franz. und engl. perfekt, gut. Vorzug für Schweizer. Gute Referenzen. Italienische, Kauf- und Hotelbuchführung (Kolonnensystem), Kassieren, Maschinenschreiben. Disposition ab Mitte Oktober. Geht. Offerten an E. G. Gutz. (386)

Secrétaire, Suisse, 25 ans, connaissant à fond les 4 langues, la comptabilité, machine à écrire, bon correspondant, cherche place. Chiffre 260

Secrétaire-Cassier-Aide de réception, 30 ans, actuellement dans une maison de premier rang, cherche place de saison ou à l'année, de préférence dans la Midi, Suisse ou l'étranger, 4 langues, bonnes références. Chiffre 274

Secrétaire-cassier-aide de réception (Bernoise), bonne éducation (école de commerce), certificat d'un an d'étude de premier ordre, dactylographe, au courant des machines à écrire, parle les 3 langues principales et passablement l'italien, cherche place pour l'hiver, étranger pas exclu. Préférences modestes. Chiffre 420

Secrétaire-Volontaire, Suisse, 24 ans, comptable, correspondant français, allemand, anglais et espagnol, quatre ans de séjour à Londres et en Espagne dans banque et commerce, cherche place de saison ou à l'année, de préférence dans la Suisse, l'étranger ou l'Amérique. Offres: F. Pasche, 8, Place du Marché, Montreux. (285)

Sekretär. Stellung nach dem letzten, Frankreich, Italien oder Argentinien, sucht sofort tüchtiger, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtiger Hotelsekretär. Schweizer, Hotelierssohn, bestes empfohlen. Chiffre 119

Sekretär, Schweizer, 28 Jahre, tüchtiger, selbständiger Arbeiter, in Hotel l. Rang, sucht sofort Engagement, event. Stelle in besserem Hotel. Würde unter günstigen Bedingungen auch in kleinerem Hotel. Eintritt sofort. Zeugnisse. Chiffre 292

Sekretär. Junger, sprachkundiger Mann sucht Bureaustelle in besserem Hotel. Würde unter günstigen Bedingungen auch in kleinerem Hotel. Eintritt sofort. Zeugnisse. Chiffre 292

Sekretär. Junger Schweizer, Hotelierssohn, energisch und zuverlässig, im Fach bewandert, mit feinen Umgangsformen, der 4 Hauptsprachen mächtig, auch mit Wintersport vertraut, sucht passende Stelle, event. als Sekretär-Volontär. Chiffre 372

Sekretär-Chef de réception, fleissiger, energischer, 40 sprachkundiger, junger Fachmann, gelernter Kellner, kaufmännisch gebildet, flüchtig Korrespondent und Maschinenschreiber, tüchtiger Buchhalter, zuverlässig, mit feinen Umgangsformen und besten Zeugnissen erster Häuser, sucht per sofort Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 325

Sekretär-Kassier, Schweizer, der 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle auf den Winter. Prima Referenzen. Chiffre 289

Sekretär-Kassier-Aide de réception. Junger, seriöser Fachmann, der vier Hauptsprachen mächtig, mit Buchhaltung, Korrespondenz und Reception vertraut, kassationsfähig, sucht Stelle sofort oder später. Chiffre 323

Sekretär-Kassier oder Aide de réception. Französischer, 22 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, im Hotelwesen bewandert, mit prima Referenzen, sucht per Anfang Dezember Engagement. Chiffre 372

Sekretär-Kassier-Stütze des Prinzipals. Junger Fachmann, der drei Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, mit Kontrolle, Buchführung und Korrespondenz vertraut, Maschinenschreiber, sucht früher passendere Stelle. Jahresstelle im Ausland bevorzugt. Beste Referenzen. Geht. Offerten erbeten an K. Limper, Bayerischer Hof, Linz a. B. (348)

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Sekretär-Volontär. Junger Mann, deutsch, italienisch und ein wenig französisch sprechend, bereits als Sekretär in erstklassigem Hotel gearbeitet, sucht Stelle als Sekretär-Volontär in der französischen Schweiz oder Frankreich. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Chiffre 300

Saalbedienter, tüchtiger, gesetzter Alter, deutsch, französisch und italienisch sprechend, sucht per sofort Engagement, event. Stelle als Gouvernante d'Economat. Gute Zeugnisse. Franz. oder italienische Schweiz bevorzugt. Eintritt nach Belieben. Chiffre 338

Saalbedienter, junge, nette, der drei Hauptsprachen durchaus mächtig, sucht Engagement für die Winteraison in gutes Hotel. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Chiffre 349

Saalbedienter (erste), seriöse, sprachkundige, im Hotel-Fach bewandert, mit Bureau und Reception vertraut, sucht Stelle, Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 360

Saalbedienter, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle in grösserem Hotel, für kommende Winteraison. Zeugnisse u. Photo zu Diensten. Chiffre 412

Saalbedienter (1.) sucht Stelle. Geht auch in Sanatorium oder ähnlichen seriösen Vertrauensposten. Gute Zeugnisse und Referenzen. Chiffre 416

Saalbedienter, sprachkundig, mit guten Empfehlungen, zuverlässig und gewandt im Service, sucht Stelle. Chiffre 419

Saalbedienter, tüchtige, einfache, zuverlässige, sucht Stelle für die Winteraison, event. in besserem Restaurant. Chiffre 409

Serviertochter, deutsch und franz. sprechend, tüchtig im Fach, mit guten Zeugnissen, sucht Saison- oder Jahresstelle. Eintritt nach Belieben. Chiffre 427

Serviertochter, die 3 Hauptsprachen und etwas italienisch sprechend, sucht Stelle für Saal, Restaurant oder Conferenz. Chiffre 381

Sommelier-volontaire. Junge homme, Suisse allemand, grand fort, 16/17 ans, cherche à entrer de suite dans hôtel de premier ordre, pour apprendre le service de salle, de préférence dans la Suisse française, pour se perfectionner dans la langue. Chiffre 173

Cuisine & Office.

Aide de cuisine. Jeune homme, ayant travaillé comme valet, mais avec de bons certificats et références, cherche place à l'année ou pour la saison. Chiffre 416

Casseroller. Junger Mann, der schon mehrere Jahre in Hotels gearbeitet hat, sucht Stelle als Casseroller in kleinerem Hotel. Eintritt nach sofort erfolgen. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 380

Chef de cuisine, erste Kraft, tüchtiger, sparsamer und fleissiger Fachmann, sucht 8 Wintern im Süden in ein erstklassiges Hotel tätig, mit prima Referenzen, sucht gute, dauernde Jahresstelle, event. auch Winteraison. Chiffre 393

Chef de cuisine, 35 ans, sérieux et économique, muni de bons certificats et références, cherche place pour la saison d'hiver ou à l'année. Pour renseignements, s'adresser à M. Haasenstein & Vogler, Genève. (282)

Chef de cuisine, Suisse, 32 ans, connaissant toutes les parties d'un hôtel, cherche place de premier ordre, cherche place analogue pour le courant de décembre ou janvier, en Suisse ou à la Riviera. Bonnes références à disposition. Chiffre 316

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Chef de cuisine, 37 ans, sérieux, occupant actuellement pour la routine une fonction de chef dans bonne maison qui a pris la décision de fermer en hiver, cherche place analogue pour la saison d'hiver, dans un hôtel de premier ordre, libre en novembre. Chiffre 376

Zimmermädchen, tüchtig im Service, sprachkundig, das Hotel l. Rang, sucht per sofort Engagement, event. Stelle in gutem Hause, im Ausland oder in der Schweiz. Chiffre 249

Zimmermädchen, tüchtiges, französisch sprechend, sucht Stelle in gutes Hotel der französischen Schweiz. Montreux bevorzugt. Zeugnis und Photo zu Diensten. Chiffre 391

Zimmermädchen, junge Tochter, aus gutem Hause, sehr tüchtig im Saalverdienst, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle. Chiffre 298

Zimmermädchen, nette Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle auf die Winteraison. Eintritt baldmöglichst. Chiffre 311

Zimmermädchen, tüchtig und sprachkundig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für kommende Winteraison, in gutes Hotel. Chiffre 376

Zimmermädchen, gesunde, fleissige und treue Tochter, 20 Jahre, bündnerisch, deutsch und franz. sprechend, sucht für die Winteraison an beliebigem Kurort Stelle. Kennt auch die anderen Hotelarbeiten sehr gut. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Geht. Offerten an Hotel Helmi, Avers-Cresta (Graubünden). Ch

Duca - Steinway - Mignon Salon-Piano mit Violinspiel

Die besten Reproduktionsklaviere der Gegenwart

Mit von Hand gespielten Künstlernotenrollen
■ ■ Speziell für Hotels und Pensionen ■ ■

Das Salon-Piano mit Violinspiel bietet den Vorteil, dass dasselbe mit oder ohne Violine, dagegen wie Duca und Steinway-Mignon, auch von Hand gespielt werden kann.

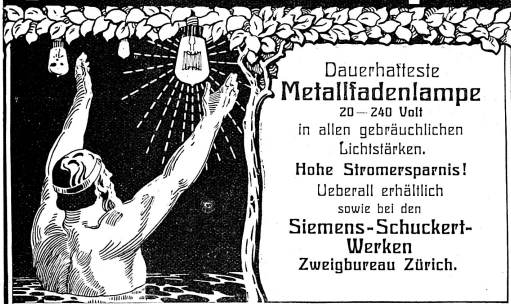
Urteile: Die in Leipzig erscheinende, hervorragendste Deutsche Zeitung für Instrumentenbau schreibt: „Das Violinklavier mit seiner entzückenden Musik war zweifellos die Sensation der Messe. Der Fabrikant, dieser anerkannte Meister im Intonieren, hat mit seinen Pfeifen den Streichtönen, das Vibrato, das An- und Abschwellen des Tones so vortrefflich, so schlackenlos und so seelenvoll getroffen, dass man sich die Nachahmung mit Bogen und Streichkorpus gar nicht vollender denken kann. Für Kunstverständige sind die Konzertstücke von hinreissendem Effekt arrangiert.“

Der Geigerkönig Layos Rigo schreibt: „Ich hatte Gelegenheit, ein Salon-Piano mit Violinspiel zu hören und muss aus voller Ueberzeugung sagen, dass ich eine bessere Imitation einer Geige noch nicht gehört habe. Sämtliche Eigenheiten und Feinheiten der Violine sind klar und deutlich herauszuhören und glaubt man, wenn man nicht auf das Instrument sieht, einen hervorragenden Geiger zu hören. Ich spreche hiermit dem Erfinder meine besondere Anerkennung aus.“

Die Instrumente stehen bei uns ohne Kaufzwang zur Ansicht und Probe.

Telephon **HUG & Cie., BASEL** Freiestrasse
No. 1924 No. 70 a

Tantallampe



Dauerhafteste
Metallfadenlampe
20—240 Volt
in allen gebräuchlichen
Lichtstärken.
Hohe Stromersparnis!
Überall erhältlich
sowie bei den
**Siemens-Schuckert-
Werken**
Zweigbureau Zürich.

1468 (U 8078)

Frisch eingetroffen sind: **Tischdekörpflanzungen**
5 Eisenbahnwaggons

1422 in tadelloser prima Ware, denkbar grösste Auswahl.

Kübelpflanzungen jeder Art.
Grösste Treiberei von blühenden Topfpflanzen und abgeschnittenen Blumen in jeder Jahreszeit; beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Witterung. — Prachtausstellung darin auf Weihnachten und Ostern.

Alle Artikel sind in tausenden abgebar. (U 6871 h)

C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands.

Telephon 2576. • Telegramm-Adresse: Baugärtnerei, Zürich. • Tramhaltestelle: Albisriederstrasse.

VERLANGEN SIE
RORSCHACHER
GEMÜSE & FRÜCHTE-CONSERVEN
ANERKANNT FEINSTE MARKE

U 5687 e 1307

TERMINUS HOTEL
NICE



NICE.
Terminus-Hotel.

Einziges das ganze Jahr geöffnetes
Haus I. Ranges,
vis-à-vis dem Hauptbahnhole.

150 Zimmer und Salons, 25 Appartements mit Privatbad und Toilette.

Heisswasserheizung.

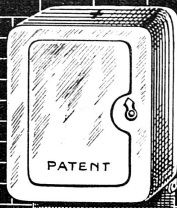
Vacuum-Cleaner.

1986 Kein Omnibus nötig.

Öffentliches Restaurant für Passanten.

Besitzer: **Henri Morlock.**

Zweiggeschäfte in Nizza: Hôtel de Berne und Hôtel de Suède.



Onliwon
Bestes & billiges
Closepapier
&
Distributeur

Elegant
Praktisch
Sparsam

1000
Blatt
garantiert

Apparat
Fein vernickelt
zeigt automatisch
den
Inhalt an.

Verlangen Sie
Prospekt u. Preis
bei alleinige
Fabrikanten
**Alcock's Paper &
LUZERN**

(U 7261 I) 1440

Gebrauchte Konservendbüchsen
sowie altes und neues
Weissblechmaterial

aller Art und in jeder Menge kauft
zu den höchsten Tagespreisen.
R. Gross-Stein, Zürich II.
Vertreter der Chem. Fabrik Th. Gold-
schmidt, Basel-Stadt. 1380 U 5440 d.

EIS!

Mit einem einzigen
Siehler'schen
Eis-Apparat
kann bei 2 bis 3 Grad Kälte der
ganze Eisbedarf
grosser Hotels rasch gedeckt
werden. Vorzügliche Referenzen.
In der Schweiz über 800 Appa-
rate im Gebrauch. Prospekte
gratis und franko durch
R. Schmid-Jaisli, Zofingen
1475 Generalvertretung. U 6384

Honig.
In Tafelumschlag à Fr. 1.— per kg.
In Schweizerbienenhonig à Fr. 2.50
per kg.
Feinstes Olivend., superfine, à Fr. 2.30
bis 1.70, je nach Quantum.
In Speiseöl, rein und feinschmeckend,
à Fr. 2.— bis 1.50 per kg., je nach
1411 Quantum. (U 6365 g)
Beste und billigste Benzengewölle.
Muster zu Diensten.
Honigzentrale Schwyz A. 25.
Honig.

Neu für Hotels!

Dampfmangeln für Niederdruckdampf
von jeder Niederdruck-Dampfanlage zu heizen.

Spezialität:

Niederdruck-Dampf-Wäscherei-Anlagen.

Maschinenbaugesellschaft m. b. H., vormals

Stute & Blumenthal

Le 8218 Filiale Zürich 14 1469
Klosbachstrasse 109 Telephon No. 8119

Weltausstellung Brüssel 1910: 3wei goldene Medaillen
höchste Auszeichnung für Wäscherei-Maschinen.

Bau-Areal in St. Moritz.

Die Bauterraingesellschaft Surpunt bringt Montag,
den 28. November, vormittags 9 Uhr, im Restaurant des
Hotel Stefani in St. Moritz das Areal in Surpunt parzellenweise
event. gesamthaft auf freiwilige, öffentliche Versteigerung.
Gantbedingungen und Pläne versendet der Beauftragte
J. Cantieni, St. Moritz. O 55 M 778

Die beste Bezugsquelle für garantiert reine und unverfälschte
Medicinal-,
Frühstücks-
und
Dessert-Weine
The Continental
Bodega Company
Aeltestes Spezial-Geschäft in spanischen und portugiesischen Weinen mit 27 Filialen in eigener
Reise zu allen Hauptplätzen des Continents.
Fraumünsterstr. 15 Zürich I, Kappelerhof
1419 vis-à-vis der Hauptpost.

Lugano

Zu vermieten, event. zu verkaufen, besteingeführtes Hotel
am See, in ausgezeichnete Lage (50 Betten). 375
Offerten mit Referenzen an avv. T. Barboni-Lugano.

Nizza. Nice.
A vendre
grand choix de fonds d'hôtels sur le littoral, terrains
et constructions d'hôtels modernes, demander ren-
seignements à U 7559 1459
H. Marion, 6 Rue Masséna, à Nice.

„TELL“ Konstruktionsbureau und Werkstätte
Rüdigerstr. 10 Zürich Rüdigerstr. 10
1471 liefern: (Z à 4448 g)

Neue automatische Schieß-Scheiben
für alle Salon-Waffen.
Dieselben können in jedem grösseren Restaurant und Hotel
Verwendung finden. — Kein Mechanismus. — Kein Zeiger nötig.
— Bedienung erfolgt vom Standort des Schützen aus. —
Militärisch begutachtet u. empfohlen u. f. jede Waffe verwendbar.
Schliess-Stand für Proben jederzeit zur Verfügung.
Kostenberechnung und Vorführung verlangen.

ELECTROCARBON A.-G.
(Kt. Zürich) • Niederglatt • (Schweiz)
(U 6700 h) liefert 1417
Kohlenstifte
in jeder Dimension und Länge für
BOGENLAMPEN aller Art.

Th. Meyer-Buck & Co
ZURICH
General-Vertretung der Porzellanfabriken
Rosenthal
Hotelporzellan
in neuesten Genres und Décor und gediegenster
Ausführung.
Feuerfestes Kochporzellan „DURABLE“
Verkauf zu Fabrikpreisen.
M 4/3 Z 1444